



„Ich vollbringe ein großes Werk“

Anmerkungen zur Sendung & Transkripte

Allgemeine Beschreibung des Podcasts:

followHIM: Ein „*Komm und folge mir nach*“-Podcast mit Hank Smith und John Bytheway

Haben Sie manchmal das Gefühl, dass Ihre Vorbereitung auf die wöchentliche „*Komm und folge mir nach*“-Lektion zu kurz greift? Begleiten Sie die Moderatoren Hank Smith und John Bytheway, wenn sie Experten interviewen, um Ihr Studium des Kurses „*Komm und folge mir nach*“ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage nicht nur unterhaltsam, sondern auch originell und lehrreich zu gestalten. Wenn Sie nach Ressourcen suchen, um Ihr Studium frisch, gläubig und unterhaltsam zu gestalten – ganz gleich, wie alt Sie sind –, dann schalten Sie jeden Mittwoch ein.

Beschreibungen der Podcast-Folgen

Teil 1:

Warum sollten Menschen, die Gottes Tempel wiederaufbauen, damit beginnen, eine Mauer gegen ihre eigenen Nachbarn zu errichten? Dr. Christina Olson befasst sich mit Esra und Nehemia, den unvollkommenen Führern, der umstrittenen Geschichte und den harten Grenzen, die das Alte und das Neue Testament verbinden.

Teil 2:

Dr. Christina Olson setzt ihre Betrachtung von Esra und Nehemia fort und verfolgt dabei die Themen Tempel, Gesetz und Mauern – sowie das wunderbar unvollkommene Werk, wieder ein Bundesvolk zu werden.

Zeitangaben:

Teil 1 –

- 0:00 – Teil 1 – Dr. Christina Olson
- 1:48 Erste Eindrücke von Esra und Nehemia
- 4:15 Biografie von Dr. Olson
- 7:38 *Handbuch „Komm und folge mir nach“*
- 8:25 Was diese Namen bedeuten
- 9:45 Rückblick auf das Exil und archäologische Funde
- 14:59 Die Zeit des Ersten und Zweiten Tempels
- 17:54 Warum wieder aufbauen?
- 19:00 Esra-Nehemia als Brücke zum Neuen Testament
- 23:45 Das Edikt des Kyros und die Rückkehr in die Heimat
- 26:04 Warum das Buch Esra-Nehemia so schwer zu lesen ist
- 30:59 Das Schema eines antiken Tempelbauberichts
- 35:43 „Fremde in einem fremden Land“ – Identität und Erinnerung
- 39:29 Genealogien und das Geltendmachen von Ansprüchen
- 40:00 Serubbabel und Jeschua kehren zurück
- 44:51 Weinen und Freude bei der Grundsteinlegung des Tempels
- 46:13 Die Gegner treffen ein
- 47:55 Ausgrenzung und Gottes Umgang mit Unvollkommenheit
- 52:41 Wie heutige Konflikte beschrieben werden
- 57:18 Anklageschreiben an den persischen König
- 1:01:12 Tatnais Anfrage und Darius’ Erlass
- 1:05:15 Tempelweihe und Passahfest
- 1:07:52 Ende von Teil 1 – Dr. Christina Olson

Teil 2 –

- 0:00 Teil 2 – Dr. Christina Olson
- 2:53 Sänger, Torwächter und Nethinim: Das Tempelpersonal
- 4:29 Nehemia, der Mundschenk, hört von den Trümmern Jerusalems
- 6:47 Die Gräber meiner Väter
- 12:06 Ankerpunkte: Dr. Olsons persönliche Geschichte
- 13:51 Nehemias Opfer – der Abschied vom Palast
- 17:15 Gebet in Zeiten des Konflikts
- 18:38 Sanballat, Tobija und Geschem widersetzen sich dem Mauerbau
- 22:24 Unvollkommene Grenzen, unvollkommene Gemeinschaft
- 24:51 Bauen mit dem Schwert in der Hand
- 25:17 Interne Streitigkeiten: Schulden, Zinsen und Reformen
- 26:43 „Ich vollbringe ein großes Werk“
- 29:54 Lehonti und Amalikkja
- 36:43 Die Mauer ist fertiggestellt, und Esra liest das Gesetz vor
- 38:11 Die Freude am Herrn ist Stärke
- 39:42 Das Laubhüttenfest wird wieder eingeführt und gemeinschaftlicher Gottesdienst
- 40:14 Ein unvollendetes Ende
- 43:32 Wie wissenschaftliche Erkenntnisse den Glauben verändern
- 46:21 Warum lehrt man die chaotischen Geschichten?

- 47:45 Nicht-linearer Gottesdienst und Lebensabschnitte
- 51:48 Ende von Teil 2 – Dr. Christina Olson

Quellenangaben:

„27. Juli – 2. August. ‚Ich tue ein großes Werk‘: Esra 1; 3–7; Nehemia 2; 4–6; 8.“ In: Komm, folge mir nach – Für zu Hause und in der Kirche: Altes Testament 2026. Salt Lake City: Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, 2026.

<https://www.churchofjesuschrist.org/study/manual/come-follow-me-for-home-and-church-old-testament-2026/31?lang=eng>.

„Warum lehnten die Juden das Angebot der Samariter ab, beim Wiederaufbau des Tempels zu helfen?“ In: „Schriftstellenhilfen zum Alten Testament“. Salt Lake City: Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

<https://www.churchofjesuschrist.org/study/manual/scripture-helps-old-testament/29-ezra-1-3-7-nehemiah-2-4-6-8?lang=eng>

„Das achämenidische Perserreich (550–330 v. Chr.)“. Heilbrunn-Zeitleiste der Kunstgeschichte. The Metropolitan Museum of Art. <https://www.metmuseum.org/essays/the-achaemenid-persian-empire-550-330-b-cm>

Blankenship, Sam. „Geschichtsschreibung im persischen Stil in Esra-Nehemia.“ Journal of Biblical Literature 143, Nr. 4 (2024): 623–42. <https://doi.org/10.15699/jbl.1434.2024.4>

Carlin, Dan. „Kings of Kings.“ Hardcore History, Folge 56. Podcast-Audio.

<https://www.dancarlin.com/hardcore-history-56-kings-of-kings/>

„Höhle der Patriarchen.“ Encyclopaedia Britannica. <https://www.britannica.com/place/Cave-of-the-Patriarchs>

Cohen, Shaye J. D. „The Temple and the Synagogue.“ In: The Temple in Antiquity: Ancient Records and Modern Perspectives, herausgegeben von Truman G. Madsen, 151–74. Provo, UT: Religious Studies Center, Brigham Young University, 1984.

<https://rsc.byu.edu/temple-antiquity/temple-synagogue>.

„Der Kyros-Zylinder.“ Bible History Daily. Biblical Archaeology Society. <https://www.biblicalarchaeology.org/daily/ancient-cultures/the-cyrus-cylinder/>.

„Datierung des samaritanischen Tempels auf dem Berg Gerizim.“ Bible History Daily. Biblical Archaeology Society <https://www.biblicalarchaeology.org/daily/ancient-cultures/ancient-israel/dating-of-samaritan-temple-on-mt-gerizim/>

England, Eugene. „Warum die Kirche so wahr ist wie das Evangelium.“ Sunstone, 1986.

<https://www.eugeneengland.org/why-the-church-is-as-true-as-the-gospel>

„Folge 81: Geschichtsschreibung im persischen Stil in Esra-Nehemia mit Sam Blankenship.“ It Means What It Means. Podcast-Audio, Juli 2025. <https://itmeanswhatitmeans.podbean.com/e/episode-81-persian-style-historiography-in-ezra-nehemiah-with-sam-blankenship/>

„Esra.“ In: International Standard Bible Encyclopedia, herausgegeben von James Orr. Chicago: Howard-Severance, 1915. <https://www.biblestudytools.com/encyclopedias/isbe/ezra.html>

„Esra und Nehemia.“ My Jewish Learning. <https://www.myjewishlearning.com/article/ezra-and-nehemiah/>

„Haggai.“ The Society for Old Testament Study Wiki. <https://www.sots.ac.uk/wiki/haggai>

Hurowitz, Victor (Avigdor). Ich habe euch ein erhabenes Haus gebaut: Der Tempelbau in der Bibel im Lichte mesopotamischer und nordwestsemitischer Schriften. Sheffield: JSOT Press, 1992. Japhet, Sara. „Überleben und Wiederbelebung: Megillat Esther und Esra-Nehemia.“ TheTorah.com, 2015. <https://www.thetorah.com/article/survival-and-revival-megillat-esther-and-ezra-nehemiah>

Jonker, Louis Cloete. „Gemeindeleitung, Diaspora und Esra-Nehemia.“ Old Testament Essays 34, Nr. 3 (2021). <https://doi.org/10.17159/2312-3621/2021/v34n3a13>. Laird, Donna J. „Die Kunst der Verhandlung in Esra–Nehemia.“ Bible & Interpretation, University of Arizona, April 2017. <https://bibleinterp.arizona.edu/node/3449>

Levin, Yigal. „Von Listen zur Geschichte: Chronologische Aspekte der Genealogien des Chronisten.“ Journal of Biblical Literature 123, Nr. 4 (2004): 601–36. https://www.academia.edu/38554916/Judea_Samaria_and_Idumea_Three_Models_of_Ethnicity_and_Verwaltung_in_der_persischen_Zeit

„Judäa, Samaria und Idumäa: Drei Modelle von Ethnizität und Verwaltung in der persischen Zeit.“ In: Von Juda nach Judäa: Sozioökonomische Strukturen und Prozesse in der persischen Zeit, herausgegeben von Johannes Unsok Ro, 4–53. Sheffield: Sheffield Phoenix Press, 2012. https://www.academia.edu/38554916/Judea_Samaria_and_Idumea_Three_Models_of_Ethnicity_and_Administration_in_the_Persian_Period

Lipschits, Oded. „Der Mythos vom leeren Land und der Mythos von der Massenrückkehr: Ein neuer Blick auf die Geschichte Judas unter babylonischer und persischer Herrschaft.“ Dr. David A. Kipper, Vorlesung zum alten Israel, Oriental Institute, University of Chicago, 29. April 2013 <https://biblicalstudiesonline.wordpress.com/2014/03/23/oded-lipschits-myth-of-the-empty-land/>

Matson, Joshua M. „Zwischen den Testamenten: Die Geschichte Judäas zwischen den Testamenten der Bibel.“ In: Geschichte, Kultur und Gesellschaft des Neuen Testaments: Ein Hintergrund zu den Texten des Neuen Testaments, herausgegeben von Lincoln H. Blumell, 3–18. Provo, UT: Religious Studies Center, Brigham Young

University; Salt Lake City: Deseret Book, 2019. <https://rsc.byu.edu/new-testament-history-culture-society/between-testaments>.

„Miniatureschrift auf antiken Amuletten.“ Bible History Daily. Biblical Archaeology Society. <https://www.biblicalarchaeology.org/daily/biblical-artifacts/inscriptions/miniature-writing-ancient-amulets-ketef-hinnom/>

„Nethinim.“ In: International Standard Bible Encyclopedia. <https://www.internationalstandardbible.com/N/nethinim.html>

Olson, Christina. „Bestattungslandschaften im Juda der Eisenzeit: Eine Neubetrachtung der Beziehung zwischen der Stadt und ihren Toten.“ Vortrag auf der Jahrestagung der Society of Biblical Literature, San Diego, Kalifornien, 23. November 2024. Preisträgerin des Sean W. Dever Memorial Prize 2025, W.F. Albright Institute of Archaeological Research.

„Die achämenidische Dynastie in Persien: Wenn man die Bibel ohne historische Kenntnisse liest.“ TheTorah.com. <https://www.thetorah.com/article/persias-achaemenid-dynasty-if-you-read-the-bible-without-history>.

„Samariter.“ Wiki der Society for Old Testament Study. <https://www.sots.ac.uk/wiki/samaritans/>

Seely, David Rolph. „Die Wiederherstellung als Erneuerung des Bundes.“ In: Sperry Symposium Classics: Das Alte Testament, herausgegeben von Paul Y. Hoskisson, 311–36. Provo, UT: Religious Studies Center, Brigham Young University; Salt Lake City: Deseret Book, 2005. <https://rsc.byu.edu/sperry-symposium-classics-old-testament/restoration-covenant-renewal>

Shannon, Avram R. „Torah in the Mouth: An Introduction to the Rabbinic Oral Law.“ Religious Educator 19, Nr. 1 (2018): 139–59. <https://rsc.byu.edu/vol-19-no-1-2018/torah-mouth-introduction-rabbinic-oral-law>. Skinner, Andrew C. „Das Persische Reich und das wiederhergestellte jüdische Volk.“ In: A Bible Reader's History of the Ancient World, herausgegeben von Kent P. Jackson. Provo, UT: Religious Studies Center, Brigham Young University. <https://rsc.byu.edu/bible-readers-history-ancient-world/persian-empire-restored-jewish-nation>

Uchtdorf, Dieter F. „Wir verrichten ein großes Werk und können nicht aufhören.“ Ensign, Mai 2009, 59–62. <https://www.churchofjesuschrist.org/study/general-conference/2009/04/we-are-doing-a-great-work-and-cannot-come-down>

„Was bedeutet ‚Die Freude des Herrn ist meine Stärke‘ in der Bibel?“ Bible Study Tools, Dezember 2021. <https://www.biblestudytools.com/bible-study/topical-studies/what-does-the-joy-of-the-lord-is-my-strength-mean.html>

Windle, Bryan. „Artaxerxes I.: Eine archäologische Biografie.“ Bible Archaeology Report, 24. Oktober 2024. <https://biblearchaeologyreport.com/2024/10/24/artaxerxes-i-an-archaeological-biography/>

Wuench, Hans-Georg. „Die Struktur von Esra-Nehemia als literarische Einheit.“ *Verbum et Ecclesia* 42, Nr. 1 (2021): 1–9.
<https://doi.org/10.4102/ve.v42i1.2317>. „Serubbabel in den Prophezeiungen von Haggai und Sacharja.“ *A Bible Darkly* (Blog), Februar 2021. <https://www.abibledarkly.com/2021/02/zerubbabel-in-prophecies-of-haggai-and.html>

Biografische Informationen:



Dr. Christina Olson hat einen BA der BYU in Altorientalistik, einen MA der ECU in Anthropologie – Archäologie des Nahen Ostens – und promovierte kürzlich an der Baylor University im Fach Religion – Altes Testament. Sie absolvierte eine Mission in Russland und Kasachstan und war an den Pilotprojekten beteiligt, in deren Rahmen Missionare neben Russisch auch Kasachisch lernen sollten. Als Archäologin und Bibelwissenschaftlerin untersucht sie die Schnittstelle zwischen textlichen und materiellen Belegen, um die historischen und literarischen Kontexte der hebräischen Bibel zu verstehen. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf den Bestattungsbräuchen der südlichen Levante von der Bronzezeit bis in die frühe hellenistische Zeit. In ihrer Dissertation untersuchte Christina die Bestattungsbräuche in Juda während der persischen Periode und ging dabei der Frage nach, inwiefern die Beziehung zwischen den nachexilischen Gemeinschaften und den Gräbern aus der Eisenzeit mit der Erinnerung an die verstorbenen königlichen Vorfahren in biblischen Texten zusammenhing. Sie hat an archäologischen Projekten in Colorado, Italien und Israel mitgearbeitet, darunter sieben Jahre an der Ausgrabungsstätte Tell es-Safi/Gath in Israel. Vor kurzem erhielt sie ein viermonatiges Forschungsstipendium am Albright Institute of Archaeology in Jerusalem, um ihr erstes Buch fertigzustellen, das auf ihrer Dissertation basiert. Derzeit lebt sie mit ihrem Ehemann Peter und ihren beiden sehr lebhaften Söhnen in Waco, Texas.

Hinweis zur fairen Nutzung:

Der „*Follow Him*“-Podcast mit Hank Smith und John Bytheway verwendet möglicherweise urheberrechtlich geschütztes Material, dessen Nutzung nicht immer ausdrücklich vom Urheberrechtsinhaber genehmigt wurde. Dies stellt eine „faire Nutzung“ dar und fällt unter die Bestimmungen von Abschnitt 107 des US-Urheberrechtsgesetzes. Gemäß Titel 17 U.S.C., Abschnitt 107 wird das Material dieses Podcasts öffentlich und ohne

Gewinnzweck der Öffentlichkeit oder im Internet zur Kommentierung sowie für gemeinnützige Bildungs- und Informationszwecke zur Verfügung gestellt. Urheberrechtshinweis gemäß Abschnitt 107 des Urheberrechtsgesetzes von 1976: „Fair Use“ ist für Zwecke wie Kritik, Kommentierung, Berichterstattung, Lehre, Wissenschaft und Forschung zulässig. In solchen Fällen ist „Fair Use“ gestattet.

Es werden keine Urheberrechte geltend gemacht.

Der Inhalt wird zu Studien-, Forschungs- und Bildungszwecken ausgestrahlt. Dies fällt unter die „Fair-Use“-Richtlinien: www.copyright.gov/fls/fl102.html .

Hinweis:

Der „*Follow Him*“-Podcast mit *Hank Smith und John Bytheway* steht in keiner Verbindung zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage oder zur Brigham-Young-Universität. Die in den Episoden geäußerten Meinungen geben ausschließlich die Ansichten der Gäste und der Podcaster wieder. Auch wenn die dargelegten Ideen von traditionellen Auffassungen oder Lehren abweichen mögen, stellen sie in keiner Weise eine Kritik an den Führern, Richtlinien oder Praktiken der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage dar.



- Hank Smith: 00:00:00 Das erwartet Sie in dieser Folge von „followHIM“.
- Dr. Christina Olson: 00:00:03 Wir betrachten diese Bibelstellen, wir betrachten diese Persönlichkeiten, und wir möchten, dass sie vollkommen sind. Aber der ganze Sinn dieses Evangeliums besteht darin, dass niemand vollkommen sein kann, denn wenn wir vollkommen wären, wie könnte Gott uns dann sein großes Wirken durch uns zeigen? Denn Gott ist der Einzige, der vollkommen ist. Er ist derjenige, dem wir nacheifern.
- Hank Smith: 00:00:24 Hallo, meine Freunde. Willkommen zu einer weiteren Folge von „followHIM“. Mein Name ist Hank Smith. Ich bin euer Moderator. Bei mir ist heute John Bytheway, der ein versierter Schreiber im Gesetz des Mose ist. John, ich habe das in Esra, Kapitel 7, Vers 6 gelesen und dachte mir: Das ist John. John ist ein versierter Schreiber im Gesetz des Mose. Ich habe gesehen, dass du dieses Jahr mehr geschrieben hast als je zuvor. Du hast dir Notizen gemacht.
- John Bytheway: 00:00:49 Mein Altes Testament füllt sich mit vielen Notizen von vielen Gelehrten. Ich bin bereit, willig, und zwei von drei sind nicht schlecht.
- Hank Smith: 00:00:56 Ja. Wusstest du, John, ich glaube, ein eifriger Schreiber ist eigentlich ein Experte im Gesetz des Mose. Je mehr man schreibt, desto mehr Fachwissen erwirbt man. Ich glaube, du könntest mittlerweile ein Experte sein.
- John Bytheway: 00:01:09 Oh, ich weiß nicht, aber ich nehme das Kompliment als Ziel, auf das ich hinarbeiten werde.
- Hank Smith: 00:01:13 Das Alte Testament kann schwer zu verstehen sein, und wir haben genau die richtige Person, um es uns zu erklären. John, heute ist zum ersten Mal Dr. Christina Olson zu Gast bei uns. Vielen Dank, dass Sie hier sind. Vielen Dank, dass Sie bei „followHIM“ zu Gast sind.
- Dr. Christina Olson: 00:01:27 Vielen Dank für die Einladung. Es ist mir eine Ehre, hier zu sein.
- Hank Smith: 00:01:30 Das wird bestimmt ein Riesenspaß. John, wenn du an Esra und Nehemia denkst – hättest du mich das in der Oberstufe gefragt, hätte ich gesagt: „Gott segne dich. Welcher Nehemia? Ich weiß nicht, was das ist.“ Im Laufe der Jahre haben wir ein wenig

mehr über diese Bücher verstanden. Was fällt dir ein, wenn du an an sie denkst?

- John Bytheway: 00:01:48 Wie zentral der Tempel war. Es schien immer um den Bau oder Wiederaufbau zu gehen. Und ich glaube, hätte ich plötzlich die Gelegenheit gehabt, nach Israel zurückzukehren, hätte ich gesagt: „Lasst uns an den Strand fahren. Lasst uns nach Caesarea Maritima fahren, oder? Was ist denn dort so los?“ Wir müssen den Tempel bauen.
- Hank Smith: 00:02:05 Ja. Das finde ich toll. Christina, du hast dich ja vorbereitet – was möchtest du heute unternehmen? Worauf freust du dich besonders?
- Dr. Christina Olson: 00:02:10 Zunächst einmal möchte ich anknüpfend an diesen Kommentar kurz vorstellen: Was ist „Esra-Nehemia“? Das ist ein Text, den viele Menschen wahrscheinlich nicht sehr oft lesen. Als ich meinem Mann gegenüber erwähnte, dass ich mich damit beschäftigen werde, meinte er: „Ich weiß nicht so recht, was da drin steht. Was steht eigentlich in ‚Esra-Nehemia‘?“ Also war er mein Versuchskaninchen. Es ist kein wirklich geläufiges, leicht zu lesendes Buch. Literarisch gesehen ist es wirklich verwirrend. Historisch gesehen ist es wirklich verwirrend. Es gehört zu den historischen Büchern, aber es ist keine Geschichte, wie wir sie gerne erzählen würden. Eines meiner wichtigsten Ziele für heute ist es, den Kontext zu erläutern. Der Kontext ist als Anthropologin, Archäologin und Wissenschaftlerin sehr wichtig. Für mich ist der Kontext wahrscheinlich schon die halbe Miete beim Lesen der Heiligen Schrift. Wo schreiben sie?
Zu welcher Zeit haben sie geschrieben? Was geschah zu dieser Zeit, das Einfluss darauf hatte, wie sie schrieben und worauf sie sich konzentrierten? Es geht wirklich um den Kontext.
- 00:02:58 Und dann gibt es in Esra und Nehemia ein paar wirklich zentrale Themen, die – wenn man das große Ganze betrachtet – sehr hilfreich zum Verständnis sind. Esra und Nehemia bilden eine Brücke zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Eine Zeitspanne, die wir irgendwie vergessen, wenn man das Alte Testament liest und dann direkt zum Neuen Testament übergeht und sich fragt: Was liegt dazwischen? Tatsächlich ist zwischen diesen Zeiträumen eine Menge passiert. Es ist sogar ziemlich entscheidend, insbesondere für die Vorbereitung auf das Neue Testament. Ich habe an der BYU schon ein paar Mal Neues Testament unterrichtet, und genau hier fange ich an. Wenn man das Neue Testament verstehen will, muss man alles verstehen, was davor geschah und die Voraussetzungen dafür schuf. Aber für mich ist Esra-Nehemia ein großartiger Text, der uns zeigt, wie wir von einem Punkt zum nächsten gelangt sind – von den Königen bis zur Zeit Jesu Christi – und wo diese Brücke zwischen ihnen liegt. Und Esra-Nehemia gibt uns genau das.
- Hank Smith: 00:03:46 Weißt du, ich glaube, da hast du vollkommen recht. Wenn ich Jesaja unterrichte, gehe ich nicht besonders ausführlich auf Esra und Nehemia ein, aber du hast recht: Der Kontext ist die halbe Miete. Wenn die Studierenden nur wissen, von wem er spricht und wann er spricht, dann heißt es plötzlich: „Oh, oh, jetzt verstehe ich es.“

Ich freue mich darauf, den Kontext dieser Bücher kennenzulernen. John, nun Christina, sie ist zum ersten Mal bei uns. Sie ist in Waco, Texas. Wir haben sie bis heute noch nicht kennengelernt, aber wer ist diese Frau?

- John Bytheway: 00:04:15 Hank, als ich Christinas Biografie gelesen habe, dachte ich: „Oh, oh, wow. Oh, oh, wow.“ Also macht euch schon mal bereit für weitere „Oh-wows“. Christina hat einen Bachelor-Abschluss der BYU in Altorientalistik. Einen Master-Abschluss der Eastern Carolina University in Anthropologie und Archäologie des Nahen Ostens. Vor kurzem hat sie an der Baylor University, wo sie derzeit tätig ist, in Religion mit Schwerpunkt Altes Testament promoviert. Sie war auf Mission in Russland und Kasachstan und war an den Pilotprojekten beteiligt, bei denen Missionare neben Russisch auch Kasachisch lernen sollten. Sie ist Archäologin und Bibelwissenschaftlerin. Sie hat an archäologischen Projekten in Colorado, Italien und Israel mitgearbeitet. Wenn man diese drei Orte zusammenzählt, kommen insgesamt sieben Jahre an der Ausgrabungsstätte Telesafe in Gat, Israel, zusammen. Vor kurzem erhielt sie ein viermonatiges Forschungsstipendium des Albright Institute of Archaeology in Jerusalem – wow –, um ihr erstes Buch auf der Grundlage ihrer Dissertation fertigzustellen. Derzeit lebt sie mit ihrem Ehemann Peter und ihren beiden sehr lebhaften Söhnen in Waco. Was für ein Hintergrund! Das ist großartig. Wir freuen uns darauf, von dir zu hören, und heißen dich bei followHIM herzlich willkommen.
- Hank Smith: 00:05:31 John, manchmal, wenn ich diese Lebensläufe höre, frage ich mich: Was habe ich eigentlich aus meinem Leben gemacht? John, ich bin alt genug, um Christinas Seminarleiterin zu sein. Sie hat ihre Ausbildung im Eiltempo absolviert. Das ist beeindruckend. Christina, erzähl mir doch mal, wie es ist, als junge Mutter an einer Dissertation zu schreiben.
- Dr. Christina Olson: 00:05:46 Ja, ich habe mein Doktoratsstudium tatsächlich mit einem sechs Wochen alten Baby begonnen und hatte großes, großes Glück, dass er am Tag vor meinem Studienbeginn die Nacht durchgeschlafen hat. Und von da an hat er durchgeschlafen, was mir in den ersten paar Jahren wirklich sehr geholfen hat. Nein, es war verrückt, aber es hat auch Spaß gemacht, sie dabei zu haben. Als wir nach Italien fuhren, nahm ich meinen Mann und einen Sohn mit und war mit meinem zweiten Kind schwanger. Sie kamen also einfach mit auf die Reise. Es war eine schöne Gelegenheit, das mit der Familie zu erleben.
- Hank Smith: 00:06:12 Das ist fantastisch. John und ich haben beide Jungs zu Hause, daher kennen wir uns mit einem Siebenjährigen und einem Dreijährigen aus – ich glaube, du hast gesagt, dass du welche hast. Wir wissen, wie das Leben so ist. Das ist zumindest etwas, das ich auch in meine Biografie aufnehmen kann. Ich hatte Jungs bei mir zu Hause. Und deshalb kaufen wir keine brandneuen Sachen.
- Dr. Christina Olson: 00:06:28 „Aktiv“ war meine sehr nette Umschreibung für ...
- Hank Smith: 00:06:32 Ja. „Aktiv“. Das ist fantastisch.

- John Bytheway: 00:06:34 Schau dir einfach mal die Fußleisten an. Mehr musst du nicht wissen. Schau dir die Fußleisten an, dann weißt du, wie aktiv unsere Kinder waren.
- Hank Smith: 00:06:42 Vor kurzem sind wir beide nicht allzu weit weg gezogen, nur etwa 20 Minuten. Aber beim Umzug mussten wir eine Menge Poster aus den Zimmern der Jungs abnehmen und haben dabei Löcher in der Wand entdeckt, von denen ich gar nichts wusste. Ich habe meine Söhne danach gefragt, und sie sagten: „Oh ja.“ Ja, das war, als wir gerungen haben, und wir haben einfach ein Poster darüber geklebt. Okay, danke, Jungs. Lasst uns aus dem [Handbuch „Komm und folge mir nach“](#) lesen. Und dann sind Christina, John und ich bereit zu lernen. Ich möchte diese Bücher wirklich verstehen, aber der Titel der Lektion dieser Woche lautet: „Ich vollbringe ein großes Werk.“
- 00:07:20 Das jüdische Volk war etwa 70 Jahre lang in Babylon in Gefangenschaft gewesen. Es hatte Jerusalem und den Tempel verloren, und viele hatten ihre Verpflichtung gegenüber Gottes Gesetz vergessen, doch Gott hatte sie nicht vergessen. Tatsächlich hatte er durch seinen Propheten verkündet: „Ich werde euch besuchen und mein gutes Wort an euch erfüllen, indem ich euch zurückbringen werde.“ Getreu dieser Prophezeiung schuf der Herr einen Weg für sein Volk, sowohl nach Jerusalem als auch – was noch wichtiger war – zu seinen Bündnissen zurückzukehren. Und er erweckte Diener, die ein großes Werk vollbrachten. Ein Statthalter namens Serubbabel beaufsichtigte den Wiederaufbau des Hauses des Herrn. Esra, ein Priester und Schriftgelehrter, half dem Volk, sein Herz wieder auf Gottes Gesetz zu richten, und Nehemia leitete den Wiederaufbau der Schutzmauern um Jerusalem. Sie stießen auf Widerstand, erhielten aber auch Hilfe aus unerwarteten Quellen. Ihre Erfahrungen können uns lehren und inspirieren, denn auch wir vollbringen ein großes Werk. Und genau wie ihr Werk hat auch unser Werk viel mit dem Haus des Herrn, dem Gesetz des Herrn und dem geistigen Schutz zu tun, den wir in ihm finden. Was für ein großartiger Einstieg. Das gibt uns sogar schon ein wenig von dem Kontext, von dem du gesprochen hast. Christina, wie möchtest du beginnen? Was sollen wir als Nächstes tun?
- Dr. Christina Olson: 00:08:25 Zunächst geht es einfach um die Namen von Esra und Nehemia. Esra leitet sich vom Stammwort „Ezer“ ab. Vielleicht habt ihr dieses Wort schon ein paar Mal gehört, besonders wenn ihr euch an den Bericht aus der Genesis erinnert. Wir kennen das Wort „Ezer kenegdo“ in Bezug auf Eva. „Ezer“ bedeutet „Hilfe“. Gelehrte vermuten, dass „Esra“ eine Art Kurzform oder Spitzname von „Ezrayahu“ sein könnte, was wörtlich „Gott ist mein“ oder „Jahwe ist meine Hilfe“ bedeutet. Wir haben also gleich zu Beginn den Namen „Ezer“, der bedeutet: „Gott hilft uns“. Das ist eines der Themen in Esra und Nehemia. Gott hilft uns. Und dann kommen wir zu Nehemia, das vom Stammwort „nehem“ abgeleitet ist, was „Tröst“ bedeutet. Die Endung „-iah“ ist aphoristisch, sie verweist auf den Namen Gottes. Gott ist also unser Tröst. Wir erhalten also gleich zu Beginn die Botschaft, dass Gott unsere Hilfe und unser Tröst ist – und genau das zieht sich durch das

- ganzen Buch hindurch zu sehen ist. Die Geschichte davon, wie Gott seinem Volk hilft und seinem Volk Trost zurückbringt, das so viel verloren hatte und in seiner Geschichte Verzweiflung und Zerstörung erlebt hatte.
- Hank Smith: 00:09:24 Hilfe und Trost. Ich glaube, John meint Toilette. Das ist also hervorragend.
- John Bytheway: 00:09:32 Ja, meine Eltern hätten das Wort erst mal etymologisch nachschlagen sollen, oder?
- Hank Smith: 00:09:39 Tut mir leid, Christina, du wirst dich im Laufe der Zeit an unsere Witze gewöhnen müssen.
- Dr. Christina Olson: 00:09:42 Nein, schon gut. Ich nehme's hin.
- Hank Smith: 00:09:45 Also, Christina, ich möchte hier mal mein Wissen testen. Das ist es, woran ich mich bisher aus dem Gelesenen erinnere: Es gab das Königreich Israel. Dann beschlossen sie, dass sie Könige haben wollten. Es folgten Saul, David und Salomo. Dann zerfiel das Königreich in zwei Teile: das Nordreich Israel und das Südreich Juda. Das Nordreich wurde von Assyrien zerstört oder erobert. Etwa hundert Jahre später wurde das Südreich von Babylon erobert. Viele dieser Juden, vor allem die Königsfamilie und die Oberschicht, wurden nach Babylon verschleppt. Und dann kam König Kyros, der kein Israelit war – vielleicht sah er sich selbst als Befreier. „Ich befreie euch aus Babylon. Kehrt zurück nach Jerusalem. Baut eure Stadt wieder auf.“ Wie habe ich mich geschlagen?
- Dr. Christina Olson: 00:10:32 Ja, das ist, kurz gesagt, der Kern der Sache. Aber ja, ich möchte etwas genauer darauf eingehen, um den Rahmen für das zu schaffen, worüber wir in Esra und Nehemia sprechen werden, und um zu beschreiben, wie das Land aussieht, damit wir besser verstehen können, was sie denken oder fühlen. Also ja, am Ende der Königszeit drangen die Babylonier ein. Es gab einige Aufstände. Letztendlich zerstörten die Babylonier die Stadt. Wenn wir den Text lesen, den biblischen Text, dann ist er von Judäern verfasst. Er wurde von denen geschrieben, die diese Geschichte des Königreichs Juda miterlebt haben. Er ist aus ihrer Perspektive geschrieben, geprägt von ihren Vorurteilen, Einflüssen und Erinnerungen. Sie sprechen über bestimmte Dinge auf eine Weise, die für sie vielleicht etwas günstiger ist, oder sie erinnern sich auf eine bestimmte Art und Weise daran. Sie sprechen also von ... Da ist dieser große Exodus, diese Verschleppung. Tatsächlich gab es während der Zeit der Babylonier drei verschiedene Vertreibungen von Bevölkerungsgruppen.
- 00:11:22 Und dann gab es 586 die Zerstörung des Tempels und die Zerstörung der Stadt. Das war eine gewaltige Zerstörung. Doch dank archäologischer Funde hat man in den letzten Jahren viel mehr über Jerusalem erfahren, insbesondere über die [Archäologie](#) von

Jerusalems in dieser Zeit, während der babylonischen und vor allem der persischen Zeit, um zu verstehen, was in dieser Zeit vor sich ging, in der es ein Exil gab und die Menschen fort waren. Es gibt diese Vorstellung von einem leeren Land, auf die sich die Bibel bezieht. So leer war es aber gar nicht. Sie haben davon gesprochen, dass nur die Eliten verschleppt wurden. In den Zerstörungsschichten der Stadt aus der Zeit der babylonischen Zerstörung sieht man, dass nicht wirklich alles zerstört wurde. Es gab eine sehr gezielte, punktuelle Zerstörung: den Tempel und einige der größeren Häuser. Man sieht also eine sehr strategische Zerstörung. Und später stellt man fest, dass die Stadt nicht wirklich vollständig verlassen wurde. Man sieht, dass die Menschen schon relativ kurz nach dieser Zerstörung wieder mit dem Bauen begannen; sie bauten auf diesen zerstörten Ruinen weiter. Ab der persischen Zeit lebten sie in den Ruinen der Stadt Jerusalem.

- | | | |
|----------------------|----------|--|
| Hank Smith: | 00:12:28 | Das ist faszinierend, denn ist das nicht genau der Zeitpunkt, an dem Lehi Jerusalem verlässt und sagt: „Seht, Jerusalem wird zerstört werden.“ Sie sagen, die archäologischen Funde zeigen, dass es zerstört wurde, aber dass es von Babylon strategisch zerstört wurde. |
| Dr. Christina Olson: | 00:12:41 | Mhm. |
| Hank Smith: | 00:12:42 | Interessant. Das gefällt mir. |
| Dr. Christina Olson: | 00:12:44 | Und vor allem, wenn man bedenkt, dass dies ein wesentlicher Bestandteil der Eroberungserzählungen im Laufe der Antike ist. Wenn Mächte kommen, um zu zerstören, werden sie die wichtigsten Machtzentren zerstören. Sie werden den Tempel, den Palast und die Verwaltungsgebäude zerstören. Darauf werde ich später im Zusammenhang mit Nehemia noch eingehen. Oft holen sie die Gebeine aus den Gräbern. Damit entziehen sie den Menschen ihr Erbe oder ihren Anspruch auf das Land. In anderen Fällen streuen sie Salz auf die Erde und zerstören so die Wirtschaft. Und dann deportiert man die Menschen und zerstört damit ihre Gesellschaft. Es handelt sich also um eine sehr strategische Zerstörung einer Gemeinschaft, einer Nation in diesem Königreich. Und genau das erging dem Königreich Juda. Es war eine sehr strategische, umfassende Zerstörung. Es ist eine umfassende Zerstörung, auch wenn auf persönlicher Ebene immer noch einige Menschen in der Gegend leben. Wahrscheinlich viele Menschen, die mit dem Tempel in Verbindung stehen, wie wir später im Text sehen werden. Viele von ihnen sind Tempelbedienstete, die sich noch immer in der Nähe dieses zerstörten Tempels aufhalten, da er trotz seiner Zerstörung weiterhin eine heilige Stätte ist. Wir haben immer noch die Ruinen des Tempels. Und möglicherweise gibt es Hinweise auf Pilgerfahrten zum Tempel, noch bevor er wieder aufgebaut wurde. Er bleibt also ein wichtiger Ort, und die Menschen immer noch in der Nähe des Tempels und wahrscheinlich auch in den umliegenden Gebieten. |

- Hank Smith: 00:13:59 Wie herzerreißend, dort zu leben ... Da kommt Babylon. Sie dringen ein, sie zerstören den Tempel, und nun steht man da und blickt auf das, was einmal war.
- Dr. Christina Olson: 00:14:08 Ja. Viele der Texte, die wir hier im Alten Testament vorfinden – auch ein Großteil der endgültigen Fassung des Alten Testaments selbst –, lassen uns immer mehr erkennen, dass diese Texte in dieser Zeit verfasst wurden. In Jerusalem und dann auch von einigen Exilanten außerhalb des Landes, wie zum Beispiel Hesekiel, wurden sie in dieser Zeit geschrieben. Aber sie schreiben tatsächlich auch über ihre eigene Geschichte, während um sie herum nur Trümmer liegen. Da sind die Gräber der Könige, die Gräber ihrer Familien, und während sie diese Texte verfassen, herrscht Zerstörung. Das ist also ein sehr prägender Teil ihrer Erinnerung. Selbst wenn wir zu [Esra und Nehemia](#) kommen, bauen sie zwar eine Gemeinschaft auf, aber es ist immer noch eine Gemeinschaft inmitten von Ruinen. Schließlich errichten sie einen neuen Tempel. Den Tempel von Serubbabel im Jahr 520 v. Chr. Der Tempel wurde 586 zerstört. Bis zum Jahr 515 haben sie schließlich einen Tempel wieder aufgebaut. Sicherlich nicht in dem Umfang, wie er zuvor gewesen war. Weniger Tempelpersonal. Diese ganze Geschichte, Esra und Nehemia, ist zu einem großen Teil eine Mischung aus Trauer um die Vergangenheit und Hoffnung auf die Zukunft. Es sind diese gemischten Gefühle, die sich durch den gesamten Text ziehen – man sieht sie bei Esra und Nehemia und dann auch in anderen prophetischen Büchern, über die Sie, da bin ich mir sicher, später noch sprechen und bei den anderen Propheten weiterlesen werden. Aber es ist diese Mischung. Anbetung ist eine Mischung aus Trauer und Freude, und all diese Gefühle sind in Ordnung. Sie sind zulässig.
- Hank Smith: 00:15:25 Ich höre gelegentlich von meinen wissenschaftlich arbeitenden Freunden Begriffe wie „Zeit des Ersten Tempels“ und „Zeit des Zweiten Tempels“. Die Zeit des Ersten Tempels reicht wohl von Salomo bis zur babylonischen Gefangenschaft. Und die Zeit des Zweiten Tempels beginnt im Grunde genommen etwa mit diesen Büchern, richtig? Ungefähr zu dieser Zeit? Und reicht bis hin zu Jesus.
- Dr. Christina Olson: 00:15:42 Ja. Als Historiker lieben wir es ja, Dinge zu kategorisieren, nicht wahr? Wir müssen die Dinge klar ordnen. Ja, also gibt es verschiedene Zeitabschnitte und unterschiedliche Herrscher. Da ist die babylonische Zeit, die persische Zeit, also die Zeit, als der König 539 die bekannte antike Welt des Nahen Ostens eroberte. Die persische Zeit reicht bis etwa 332 mit Alexander dem Großen, woraufhin die hellenistische Zeit folgt. Und dann gibt es noch eine weitere Epoche, die sogenannte hasmonäische Zeit. Diese erstreckt sich von etwa 140 bis 37. In dieser Zeit erleben wir mit den Makkabäern so etwas wie ein kleines Wiederaufleben der jüdischen Unabhängigkeit. Daher stammt auch die Geschichte von Chanukka. Und dann kommt man zur römischen Zeit, in der Jesus lebte. Wenn man in dieser Zeitachse nun auf den Tempel blickt, sieht man die Zerstörung des ersten Salomon-Tempels im Jahr 586.

- 00:16:32 Und dann, im Jahr 515, ist er endlich fertig. Er ist vollendet. Wir werden bei Esra und Nehemia. Sie beginnen zwar bereits 538 mit dem Tempelbau, als sie zum ersten Mal zurückkehren, aber fertiggestellt ist er erst 515. Dies markiert den Beginn der Zeit des Zweiten Tempels, genauer gesagt der frühen Zeit des Zweiten Tempels. Zu der Zeit, als wir zu Jesus Christus kommen, hat Herodes den Tempel umgestaltet, ihn prächtiger gemacht und die Fundamente erweitert. Wir bezeichnen das üblicherweise als die späte Zeit des Zweiten Tempels. Und so lässt sich die Zeit zwischen diesen beiden Epochen [einteilen](#).
- Hank Smith: 00:17:02 John, wir werden hier langsam zu richtigen Schriftgelehrten. Ich glaube zumindest.
- John Bytheway: 00:17:08 Ob bereit oder nicht – hier schreiben wir.
- Dr. Christina Olson: 00:17:11 Ich meine, das ist ein weiterer Aspekt der antiken Welt. Diese Vorstellung von Erinnerung und die Bewahrung heiliger Stätten. Sobald ein Ort heilig ist, bleibt er heilig. Und es geht darum, sich an diese Heiligkeit zu erinnern und sie zu respektieren: Was ist dieser heilige Ort und was bedeutet er für uns? Und das fließt in den Bericht über den Tempelbau ein, den wir bei Esra lesen werden – die Bedeutung des „Warum“. Warum müssen wir hier überhaupt einen Tempel bauen? Wir haben doch schon so lange außerhalb des Landes Gottesdienst gefeiert. Wir haben bereits erkannt, dass wir auch ohne Tempel Gottesdienst feiern können. Viele von ihnen verspüren jedoch das Bedürfnis, zum Tempel zurückzukehren, an diesem Ort Gottesdienst zu feiern, ihn wieder aufzubauen und Gottes Gegenwart an ihren ursprünglichen, heiligen Ort zurückzubringen – den Ort, den sie kennen und an den sie sich erinnern.
- Hank Smith: 00:17:54 Das ist zwar eine etwas alberne Parallele, aber für mich hat sie funktioniert. Gerade als die Kirche den Provo-Tempel abriß, um ihn neu zu errichten – der Wiederaufbau ist mittlerweile schon weit fortgeschritten –, war ich dort, als sie ihn gerade abriß, und sah zu, wie diese Maschinen große Teile des Gebäudes packten und wegzogen. Selbst das tat mir irgendwie im Herzen weh. Ich dachte mir: Oh, da ist ja genau hier der Umkleideraum. Ich sehe es. Und ich dachte: ‚Oh Mann, das müsste schwer sein, mitanzusehen, wie ein Tempel von einem anderen Land, von deinen Feinden, zerstört wird.‘ Außerdem gefällt mir diese Lektion, Christina, weil wir als Heilige der Letzten Tage oft die Geschichte bis hin zu Lehi kennen. Oh, wir sagen dann: ‚Oh, ich kenne die Geschichte bis hin zu Lehi.‘ Und dann verlieren wir den Faden bei Lehi und seiner Familie. Dann kommen wir bei den vier Evangelien wieder darauf zurück. Wir denken uns: Als wir aufgehört haben, stand Babylon kurz davor, das hier zu zerstören. Und jetzt hat eins zum anderen geführt, und Rom hat das Sagen. Und wir machen einfach weiter. Es ist schön zu sagen: „Okay, lassen wir Lehi und seine Familie gehen, und wir bleiben hier und schauen zu, was hier passiert.“ Das ist für viele von uns Neuland.
- Dr. Christina Olson: 00:19:00 Ja, um noch einmal auf das zurückzukommen, was ich über diese Brücke zwischen den beiden Testamenten gesagt habe: Es geht wirklich auf die Vorstellung zurück, dass der Tempel das Haus oder die Gegenwart Gottes ist. Das ist ein sehr

verbreitetes Prinzip im Alten Orient: die Vorstellung, dass, wenn man einen Tempel hat, die Gottheit dort wohnt. Wird er zerstört, bedeutet das, dass die Gottheit dies zugelassen hat, weil dein Gott mächtig ist. Es wird nicht geschehen, es sei denn, er lässt es zu. Und sobald er zerstört ist, ist seine Gegenwart im Grunde genommen verschwunden. Die Vorstellung, dass sie, wenn sie ins Exil gehen, wieder diese Frage stellen: Wo ist unser Gott? Wie verehren wir ihn? Wie finden wir ihn? Und das sind die Fragen, die bestimmen, wie das Judentum zur Zeit Jesu Christi aussieht. Sie stellen sich diese Fragen immer noch. Sie fragen immer noch: Wo ist Gott? Wie verehren wir ihn?

00:19:51 Es entstehen verschiedene Sekten: die Sadduzäer, die Pharisäer, die Zeloten – all diese unterschiedlichen jüdischen Gruppen. Sie entstehen aus diesen Fragen: Wie verhalten wir uns nun zu unserem Gott, da es keinen [Tempel](#) mehr gibt? Wir haben keinen König mehr, der als Vermittler zwischen Gott und uns fungiert. Nun, schließlich bekamen wir wieder einen Hohepriester, aber eine Zeit lang hatten wir keine Hohepriester mehr, die wiederum diese Verbindung zu Gott darstellten. Vor dieser Zeit, in den Büchern Esra und Nehemia, konzentrierten sich die Religion und die Anbetung Gottes sehr stark auf den König und die Priester. Das übertrug sich zwar auf das Volk, beruhte aber wirklich auf dem König und seiner Autorität. Was wir in Esra und Nehemia sehen werden, ist das, was man als Demokratisierung der Religion, des Gottesdienstes, bezeichnet. Es wird für die Menschen wirklich zu einer [persönlichen](#) Angelegenheit. Es ist nun ihre Aufgabe. Der König ist nicht mehr da. Es liegt nicht mehr in seiner Verantwortung, gerecht zu sein. Er hat keinen Einfluss mehr auf uns. Wir müssen nun selbst die Gerechten sein, und unser Handeln bestimmt die Konsequenzen.

Hank Smith: 00:20:52 Da hast du recht. Wie soll man das Neue Testament verstehen, ohne all diese verschiedenen Gruppen zu kennen, mit denen Jesus zu tun haben wird? Wie soll man sie verstehen, wenn man diese Geschichte nicht versteht?

Dr. Christina Olson: 00:21:02 Wir kommen zurück zu den Verheißungen, über die wir gesprochen haben – den Verheißungen an Abraham. Er sprach davon, dass wir Land haben werden. Dass wir Nachkommen haben werden. Dass wir das Priestertum haben werden. Und all das haben sie verloren. Menschen starben. Wir haben unseren Anspruch, unser Erbe verloren. Das ist der Teil mit den Nachkommen. Wir haben unseren Anspruch auf das Land verloren. Was tun wir jetzt? Wir haben all diese Verheißungen verloren. Ist Gott ein falscher Gott, weil wir diese Verheißungen nicht mehr haben? Werden wir einfach anfangen, das zu glauben, was diese anderen Menschen glauben, während wir hier in Babylon leben? Sie haben sich mit all diesen Fragen auseinandergesetzt. Und wenn wir dann zum Neuen Testament kommen, sind das genau die spezifischen Themen, die Jesus Christus angesprochen hat. Sie fragen: Wer sind wir? Ihr seid Kinder Gottes. Wo ist unser Königreich? Wo ist unser [Volk](#)? Ihr seid Teil des

Reich Gottes. Wo ist unser Land? Wie beten wir an? Und er zeigt es ihnen. Er beantwortet also tatsächlich diese [Fragen](#), die in dieser Zeit der Verlorenheit aufkamen.

- Hank Smith: 00:21:58 Ich versuche mir vorzustellen, wie das wohl gewesen sein mag, denn offensichtlich sind einige dieser Menschen in Babylon geboren. Sie waren noch nie in Jerusalem. Man sagt ihnen: „Geht nach Hause.“ Und sie antworten: „Das hier ist mein Zuhause.“
- John Bytheway: 00:22:10 Wir haben diese Geschichte miterlebt, in der es mit den Königen nicht besonders gut gelaufen ist. Ich habe heute Morgen darüber nachgedacht, aber wir sprechen immer vom Reich Gottes. Und genau das hast du gerade gesagt, Christina. Gott soll unser König sein. Die sterblichen Könige haben sich nicht besonders gut bewährt. Und Bündnisse mit anderen Nationen einzugehen, hat sich auch nicht besonders gut bewährt. Lasst Gott euer König sein, lasst Gott euer Verbündeter sein – das scheint so etwas wie ein Leitmotiv des Alten Testaments zu sein.
- Hank Smith: 00:22:35 Ich frage mich, wie es wohl gewesen sein muss, in Babylon zu sein und dann zu hören, dass Cyrus kommt, und dann zu hören: „Okay, geht nach Hause.“ Ich frage mich, ob das ein Schock war. Wirklich? Wir können nach Hause gehen. Ja. Geht nach Hause.
- Dr. Christina Olson: 00:22:49 Wenn man von babylonischer Herrschaft unter persische Herrschaft wechselt: Als die Babylonier das Sagen hatten, verfolgten sie eine Politik der Nichteinmischung. Sie zogen hin, zerstörten alles und deportierten alle. Dann setzten sie dort einen Statthalter ein. Wir haben eigentlich keine weiteren Hinweise darauf, dass sie in diesen verschiedenen Ländern und an diesen Orten viel unternommen hätten. Es war eher so: „Ich habe Verwüstung hinterlassen, ihr seid [jetzt](#) dort – viel Glück.“ Als die Perser 539 mit [Kyros](#) kamen, lautete sein großes Edikt im ersten Jahr seiner Herrschaft: „Okay, jetzt geht alle, die vertrieben wurden, nach Hause. Nehmt alle Gefäße, die aus euren Tempeln geraubt wurden, wieder mit.“ Das ist eine großartige Sache, aber politisch gesehen auch sehr klug, denn er schickt die Menschen zurück. Und nun kehren sie allmählich in ihre Länder zurück. Es gibt nun mehr Orte, von denen er Tribut und Steuern einziehen kann. Die Wirtschaft baut sich auf. Sie haben die Kontrolle. Und nun sind diese Menschen diesem König, Kyros, dankbar, der sie zurückkehren lässt. Es ist also inspirierend, aber auch wirklich klug und strategisch.
So wirkt Gott durch unsere Systeme.
- Hank Smith: 00:23:50 Sind wir damit bereit, loszulegen, Christina?
- Dr. Christina Olson: 00:23:53 Bevor wir uns mit Esra-Nehemia befassen, möchte ich kurz auf den literarischen Kontext eingehen. Nun, da wir den historischen Hintergrund kennen, wo ordnet sich Esra-Nehemia als Text in diese Geschichte ein? Esra-Nehemia selbst ist ein ziemlich verwirrender Text. Es gibt wahrscheinlich einen Grund, warum nicht so viele Menschen dieses Buch lesen, denn es ist schwer zu lesen. Es ist verwirrend. Als es schließlich fertiggestellt wurde,

als „Esra-Nehemia“ fertiggestellt. Es gibt eine ziemlich gute Überlieferung, dass diese Bücher ursprünglich zusammengefügt wurden, aber sie bestehen aus vielen verschiedenen Texten. Man hat viele verschiedene Quellen. Man hat Briefe, man hat amtliche Dokumente und Stammbäume sowie einige Geschichten und Erzählungen. Sie sind alle irgendwie nach bestimmten Themen zusammengefügt, die sich an den Themen der griechischen Tragödie und der Art und Weise, wie dort Geschichte geschrieben wurde, orientieren. Aber dann hat man auch den Einfluss altorientalischer Dokumente, Formate und Schreibweisen.

00:24:46 Es ist also eine brillante Art und Weise, wie all diese Texte zusammengestellt wurden. Aber es ist wahrscheinlich nicht die Art und Weise, wie wir als moderne Gemeinschaft [Geschichte](#) gerne sehen würden. Es bietet uns keine sehr lineare Erzählung nach dem Muster: Das ist passiert, dann ist das passiert und dann ist das passiert. Wenn wir die Geschichte lesen und verschiedene Teile davon betrachten, möchten wir eigentlich eher so denken: „Und das ist auch irgendwann passiert.“ Aber ich füge die Geschichte zusammen und verbinde verschiedene Zeitabschnitte eher unter theologischen Gesichtspunkten. Die Person, die das zusammengestellt hat, wollte wirklich eine Geschichte hervorheben und etwas über die Theologie dieser Gemeinschaft vermitteln – darüber, wer Gott ist und was er für uns tut. Wenn man also direkt durchliest, kommt man an Stellen, an denen man vielleicht kurz innehält und denkt: Moment mal. Ich dachte, es ginge um diesen einen Typen, und jetzt ist plötzlich von einem anderen die Rede.“ Und man muss herausfinden, was das soll. Was ist der Sinn hinter der Art und Weise, wie die [Geschichte](#) zusammengestellt ist?

Hank Smith: 00:25:39 Okay. Wir bekommen also nicht nur eine Übersetzung, sondern eine Übersetzung im Englisch der King-James-Bibel, und dazu noch eine alte Art, Geschichte zusammenzufassen. Ich kann verstehen, warum manche das vielleicht etwas einschüchternd finden. Ja, das kann ich.

John Bytheway: 00:25:55 Also, „Esra-Nehemia“ – ich glaube, das habe ich mal gelesen – war ursprünglich ein einziges Buch. Man nannte es „Esra-Nehemia“, und jetzt ist es aufgeteilt.

Dr. Christina Olson: 00:26:04 Ja. Aber es scheint so, als hätte es in seiner endgültigen Fassung, nachdem all diese Teile zusammengefügt worden waren, als „Esra-Nehemia“ zusammengefasst worden zu sein. Doch selbst danach gibt es viele verschiedene Überlieferungen, und es herrscht immer noch Unklarheit hinsichtlich der Zusammensetzung. Manche ordnen „Esra-Nehemia“ ein, weil die ersten beiden Verse mit den letzten beiden Versen in den Chronikbüchern übereinstimmen. Manche sagen, es sei früher „Chronik, Esra, Nehemia“ gewesen. Andere widersprechen dem und sagen: „Ach, sie folgen nur den Traditionen der Chronik; selbst in verschiedenen Übersetzungen stehen sie an unterschiedlichen Stellen.“ In unseren meisten christlichen englischen Übersetzungen, wie wir sie beispielsweise in der KJV sehen, steht „Esra, Nehemia“ am Ende der historischen Bücher. Es bildet also den Abschluss dieser Geschichte der Chronik, führt zum Ende und zu dieser Zerstörung sowie ein wenig von der Zeit nach dem

Exil. Und danach folgen die Schriften oder die Weisheitsbücher
Bücher, die Literatur.

00:26:58 In einigen hebräischen Überlieferungen wird „[Esra-Nehemia](#)“ vor die Chronik-Bücher gestellt. Es wird in diesem Zusammenhang in eine Buchgruppe eingeordnet, die als „Die Schriften“ bezeichnet wird. Es handelt sich also um eine Sammlung verschiedener Bücher, die einfach diese Schriften umfassen – verschiedene Geschichtsberichte, Sprüche oder Psalmen, Sprichwörter. In den hebräischen Überlieferungen ist es also darin enthalten. Es ist überall zu finden. Es taucht überall auf. Es ist nicht wie bei den ersten fünf Büchern des Alten Testaments, die immer zusammen sind und immer gleich bleiben. Selbst frühere Übersetzer und frühere Kanonisten wussten nicht so recht, was sie mit Esra und Nehemia anfangen sollten.

John Bytheway: 00:27:31 Es ist so etwas wie ein Eintopf.

Dr. Christina Olson: 00:27:33 Das sollte uns also wirklich schmecken.

John Bytheway: 00:27:34 Ja. Wir machen Aufläufe.

Hank Smith: 00:27:36 Stimmt. Das sollte uns gefallen.

Dr. Christina Olson: 00:27:39 Wir machen Aufläufe.

John Bytheway: 00:27:39 Da ist Brokkoli drin oder Kartoffeln. Ich schaue mir gerade die letzten Verse in 2. Chronik 36 an. Und du hast recht. Vers 22 und 23 in 2. Chronik 36. Unsere Verse eins, zwei und ein Teil von drei aus Esra.

Hank Smith: 00:27:54 Christina, ich möchte dich etwas fragen: Ich stelle mir gerade einen Zuhörer zu Hause vor. Er hat seine Bibel aufgeschlagen oder ist vielleicht gerade am Autofahren oder so und denkt sich: Mann, das klingt kompliziert. Vielleicht sollte ich das überspringen – oder ist das wirklich wichtig für mich? Warum würdest du sagen: „Okay, der Herr möchte, dass wir uns diese Texte ansehen?“ Kannst du mich davon überzeugen, dass der Herr möchte, dass ich mir diese Texte anschau? Ich wette, das kannst du.

Dr. Christina Olson: 00:28:16 Das ist mein Ziel. Sagen Sie mir doch am Ende vielleicht, ob ich Sie überzeugt habe. Es ist eine schwierigere Sache, weil sie Ihnen nicht immer ein gutes Gefühl geben wird. Es gibt komplizierte Aspekte daran, was meiner Meinung nach eigentlich ein Grund ist, warum wir sie lesen sollten. Diese Vorstellung, dass es kompliziert ist, Mitglied der Kirche zu sein, ein Nachfolger Gottes zu sein. Es gibt gute Seiten daran, aber auch schlechte. Gott bedient sich wirklich unvollkommener Menschen. Wir werden Fehler sehen, die sowohl Esra als auch Nehemia begehen. Das zieht mich wirklich in die Geschichten von Esra und Nehemia hinein und regt mich dazu an, intensiv über Gemeinschaft nachzudenken. Es gibt viele von uns, besonders in unserer heutigen globalisierten Welt. Ich unterrichte gerade einen Anthropologiekurs, und wir sprechen viel über globale

Verbindungen und einfach über diese neue globale Welt, in der wir uns viel unterwegs sind. Wir sind nicht mehr so sehr auf unsere Familien ausgerichtet. Meine Mutter erzählte Geschichten aus ihrer Kindheit. Sie hatte tatsächlich Cousins zweiten Grades, also wuchsen sie alle gemeinsam mit ihren Freunden auf und hatten dieses tolle, coole Familiendorf um sich herum.

00:29:11 Die meisten von uns haben das nicht, oder? Ich bin nach Waco gezogen. Ich habe ein paar Verwandte auf der Seite meines Mannes, und eine Zeit lang hatte ich eine Schwägerin hier, was toll war, aber sie ist jetzt weg. Es ist also wirklich nur unsere eigene Familie. Es geht um die Frage: Wer ist unsere Gemeinschaft? Zu wem gehören wir? Wie können wir diese Verbindungen finden? Und in „Ezra Nehemiah“ geht es zu einem großen Teil darum, wie man diese Verbindungen findet, wie man diese Ankerpunkte findet. Wo kann man Anschluss finden, wenn man so anders ist? Darum geht es also wirklich in „Ezra Nehemiah“, im Großen und Ganzen. Es ist eine wirklich wichtige und hilfreiche Geschichte, um diese Idee von Gemeinschaft und Identität zu verstehen und zu begreifen, was es wirklich bedeutet, seinen Platz im Evangelium Gottes zu finden.

Hank Smith: 00:29:55 Die Mühe lohnt sich. Christina, während du das erklärt hast, dachte ich, dass wir vielleicht Zuhörer haben, die sich gerade in einer Phase des Neuanfangs in ihrem Leben befinden. Vielleicht ist etwas Verheerendes passiert, der Verlust eines geliebten Menschen, eine Scheidung – etwas, bei dem sie das Gefühl haben: „Wow, ich muss hier die Scherben wieder auflesen.“ Vielleicht können diese Bücher auch dazu etwas sagen.

Dr. Christina Olson: 00:30:16 Ja, ich glaube, das können sie. Der Kern von Ezra und Nehemia besteht darin, zu zeigen, dass Gott uns nicht vergessen hat. All diese Dinge sind geschehen. Man glaubt, diese Verheißungen verloren zu haben. Man hat einige seiner Verbindungen und diese Identität verloren, aber während dieser ganzen Zeit ist Gott unser – genau – der Ezer und Nechem, er ist unsere Hilfe und unser Trost. Vielleicht nicht immer so, wie man es sich vorstellt, oder ganz so, wie man es sich erhofft, aber er wird da sein. Er wird bei einem bleiben und einen dazu befähigen, das zu schaffen.

Hank Smith: 00:30:49 So ähnlich wie das Nachwachsen nach einem Waldbrand. Ich finde es immer wieder wunderschön zu sehen, wie das Grün durch all das verkohlte Holz hindurchsprießt. Okay, was möchtest du als Nächstes tun? Danke dafür, Christina.

Dr. Christina Olson: 00:30:59 Die Kapitel eins bis sechs sind eigentlich eine Rückblende. Zu Ezra kommen wir eigentlich erst in Kapitel sieben. Es wird also die Grundlage für das Ganze gelegt: Wir kehren nun nach Jerusalem zurück. Gott erteilt durch Kyrus, den König von Persien, das Edikt, in dem es heißt: Alle diese Verbannten sollen nach Hause zurückkehren, zurückkehren und ihre Tempel wieder aufbauen. Und das galt, wie ich gerne sage, in den Texten pauschal, nicht wahr? Das gilt nicht nur für uns, sondern für alle. Noch einmal: ein politischer Schachzug, aber wirklich von großem Nutzen für diese Menschen, die

zurückkehren konnten und sich ganz auf den Wiederaufbau eines Tempels konzentrierten. Diese Kapitel eins bis sechs folgen wirklich dem Muster der antiken orientalischen Literatur, wie ein Tempelbau berichtet wird. Es knüpft also an diese Traditionen an, besonders wenn wir daran denken ... Ich weiß, dass du mit einigen anderen gesprochen hast. Ich habe gehört, dass du mit [Carli](#) sprichst. Sie sprach über den mündlichen Charakter der Heiligen Schrift.

00:31:52 Im Allgemeinen konnten die Menschen in diesen Zeiten nicht lesen. Nur ein sehr, sehr kleiner Prozentsatz las die Bücher tatsächlich. Sie hörten all diese Geschichten. Wenn man diese Erzählmuster kennt, weiß man, worauf man achten, worauf man hören und worauf man sich konzentrieren muss. Wenn man also die Geschichte von dieser Rückkehr nach Jerusalem hört, kann man erkennen: „Ah, das ist eine Geschichte über den Wiederaufbau eines Tempels.“ Ich weiß also, dass es diesen Aufruf zum Wiederaufbau geben wird. Das muss durch einen göttlichen Befehl geschehen. Man kann keinen Tempel bauen, ohne dass Gott die Kontrolle hat und sagt: „Ihr müsst einen Tempel bauen.“ Das kann nicht allein durch einen König geschehen. Sie beginnen also bereits zu erkennen: „Oh, okay, die Hand Gottes ist hier am Werk.“ Dies ist eine göttliche Geschichte, die wir über diese Rückkehr und diesen Wiederaufbau hören. Und dann gibt es noch einige weitere Aspekte.

00:32:38 Das sieht man auch beim Salomon-Tempel und bei der Stiftshütte: Diese Idee, dass es meist eine Vorgeschichte gibt, die uns erklärt, warum und was mit dem Tempel geschehen ist. Er lag in Trümmern. Nun müssen wir ihn wieder aufbauen – dieser Aufruf zum Wiederaufbau. Dann folgt die Beschaffung der Materialien, die Grundsteinlegung für den Tempel, bestimmte Meilensteine auf dem Weg, die für den Tempelbau wichtig sind. Und dann kommen die Zeremonien am Ende der endgültigen Einweihung, die letzten Phasen und die Besetzung der Tempeldienste. Dieser Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem folgt diesem Muster. Man erkennt darin verschiedene Aspekte. Aber das Coole an diesem Bauvorhaben ist auch die Tatsache, dass es griechische Einflüsse gibt. Man findet hier auch ein bisschen von dieser griechischen Tragödie, dieses Dramas, das sich im Rahmen dieses Tempelbaus abspielt. Wir bauen nicht nur den Tempel, sondern wir kämpfen auch gegen diese Gegner.

00:33:30 Man fängt also auch an, dieser Gemeinschaft die Daumen zu drücken und sich um sie und ihr Wohlergehen zu sorgen. Ich möchte nun zu den Versen drei und vier übergehen. Wir haben das bereits vorhin kurz angesprochen: die Vorstellung, dass es sich um Generationen von Menschen handelt, die das Land verlassen haben. Die meisten von ihnen wurden außerhalb des Landes geboren. Ihnen wurde also tatsächlich die Wahl gelassen. Wer verspürt diesen Ruf, nach Jerusalem hinaufzuziehen? Das ist wiederum ein weiterer Aspekt beim Aufbau dieser neuen Form der Religion. Es heißt damit: Ihr habt die Wahl. Ihr müsst nicht unbedingt zum Tempel zurückkehren, denn wir fangen gerade erst wieder an, herauszufinden, was diese Anbetung abseits des Tempels bedeutet – was es bedeutet, Gott anzubeten. Schon allein die Art und Weise, wie hier über diese

Leute in Vers drei: Wer von euch, von all seinen Volk? Sein Gott sei mit ihnen, sie sollen nach Jerusalem hinaufziehen – das ist tatsächlich derselbe Wortlaut, der für die Menschen verwendet wird, die aus Ägypten hinaufzogen.

00:34:18 Dann heißt es in Vers vier: „Wer auch immer an dem Ort bleibt, an dem er sich aufhält.“ Es ist bereits von diesen Menschen die Rede, obwohl sie schon seit 30, 40 Jahren dort sind – bei dieser ersten Rückkehr im Jahr 539. Es wird immer noch mit dem Begriff „ger“ von diesen Menschen gesprochen. Und das bezieht sich darauf, dass sie Fremde sind. Es heißt damit: Auch wenn ihr schon so lange dort seid, vielleicht sogar dort geboren wurdet, seht ihr euch immer noch als Judäer. Ihr verbindet euch immer noch mit Jerusalem. Wir sind Fremde, die in einem fremden Land leben. Das sind Menschen, die deportiert wurden, sich aber dennoch abgrenzen. Sie sagen: Wir sind Fremde in diesem fremden Land, weil wir uns immer noch an unsere Hauptstadt, unseren Tempel und unseren Herkunftsort erinnern und uns mit ihnen verbunden fühlen. Das greift wirklich den Aspekt der starken Erinnerung auf, dass wir immer noch das Volk Jahwes sind, egal wo wir uns befinden. Und das ist tatsächlich etwas ganz Einzigartiges.

00:35:10 Die Tatsache, dass wir überhaupt ein solches Altes Testament haben, ist wirklich einzigartig, denn die Strategie der Eroberung besteht darin, Menschen zu zerstreuen, damit sie vergessen, wer sie sind. Doch genau hier, in diesen ersten Versen, zeigen sie uns: Wir erinnern uns daran, wer wir sind. Wir erinnern uns an unsere Vergangenheit und unser Erbe. Das ist wirklich wichtig für sie und für das, was sie tun und was sie als Gemeinschaft erkennen. Der erste Schritt, um überhaupt eine Gemeinschaft zu sein, um diese Anbeter Gottes zu sein, besteht also darin, uns daran zu erinnern, wer wir sind, und daran, dass wir diese vergangene Tradition und dieses Erbe haben, auf dem wir aufbauen können.

John Bytheway: 00:35:43 Wow. Dieses Prinzip: Wer bin ich und wem gehöre ich? Das ist gewaltig. Diese Identitätsfrage ist auch heute noch aktuell. Ich weiß, dass es in der Heiligen Schrift viele Anklänge dazu gibt. Hat Abraham nicht gesagt: „Ich bin ein Fremder in einem fremden Land“, und jetzt sagen sie: „Ich bin ein Fremder in einem fremden Land.“ Ich verwende diesen Ausdruck sehr gerne. Die Schriften greifen Dinge auf und wiederholen sie. Sie empfinden es so, aber jetzt werden sie zurückkehren. Bevor ich Cyrus in meine „Hall of Fame“ der Helden aufnehme: Es ist nicht so, als würde er sagen: „Ach, vergiss diese Gefangenschaft, geh nach Hause.“ Es ist eher so: Ihr könnt gehen, aber zahlt Steuern. Stimmt das? Ob ihr hier seid, ob ihr bleibt oder ob ihr zurückkehrt – die babylonische Steuerbehörde ist nach wie vor im Amt, also müsst ihr weiterhin Steuern zahlen, aber ihr könnt zurückkehren und euren Tempel wieder aufbauen. Mir gefällt also, was du gesagt hast. Es ist ein politischer Schachzug.

Dr. Christina Olson: 00:36:31 Das steht immer noch sehr stark im Hintergrund vieler dieser Geschichten in Esra, Nehemia und anderen Texten: die Tatsache, dass sie, ehrlich gesagt, selbst

zu Zeiten der Könige waren sie nie wirklich so unabhängig. Es gab immer jemanden Größeren um sie herum. Andere Reiche. Dieses ganze Land Juda und Israel – sie waren im großen Ganzen gesehen eher Nebenfiguren. So sehr sie auch gerne betonen, wie großartig sie waren, waren sie doch eher unbedeutend. Und auch heute noch sind sie eher unbedeutend. Sie befinden sich immer noch innerhalb des Systems, des persischen Systems. Die Perser hatten, insbesondere im Vergleich zu den Babyloniern, ein sehr strukturiertes Verwaltungssystem in ihrem gesamten Reich. Aber es ist immer noch nicht so groß wie das von Salomo.

00:37:09 Später sieht man sich auch die Güter an, die der König ihnen schickt. Der König hilft ihnen tatsächlich beim Aufbau des Tempels. Das ist es, was ein wenig seltsam ist. Auch hier ist Jerusalem ein ziemlich abgelegener, nicht besonders wichtiger Ort, aber die Tatsache, dass der König so viel Energie und so viele Güter für den Aufbau aufwendet, ist für solche abgelegenen Orte nicht üblich. Sie schicken diese Gefäße zurück, und er sagt: Hier sind die Mittel, um beim Aufbau dieses Tempels zu helfen. Das werden wir später bei Nehemia noch deutlicher sehen. Man gibt viele dieser guten Dinge. Immer noch nicht ganz so gut wie bei Salomo, aber es ist dennoch anständig. Wir haben einen Tempel. Wir werden einen Tempel haben. Und darin befinden sich die Gefäße, die wir brauchen, um Gott anzubeten und das zu tun, was wir tun müssen.

Hank Smith: 00:37:52 Das finde ich großartig.

Dr. Christina Olson: 00:37:53 Man erkennt wirklich allmählich eine gewisse Verbindung zum Exodus, zu diesem Aufbruch aus dem Land Persien. Sie werden dieses Land verlassen und in das Land ihres Erbes ziehen. Sie nehmen von ihren Nachbarn Güter und Reichtümer mit, um damit den Tempel zu bauen. Genau das geschah auch beim ersten Exodus unter Mose. Schon ganz am Anfang erkennt man also, dass es sich um eine Wiederholung handelt. So wie es Mose tat, wird es nun auch Esra tun. Es geht also wieder darum, eine Verbindung zur Vergangenheit herzustellen, aber gleichzeitig in die Zukunft zu blicken und zu sagen: Dies ist eine sich wiederholende Geschichte. Gott tut dies. Das ist unser Beweis dafür, dass Gott uns weiterhin auf unterschiedliche Weise, aber auch auf dieselbe Weise hilft.

John Bytheway: 00:38:34 Es ist also wie ein kleiner Exodus aus Babylon, aus der persischen Herrschaft.

Dr. Christina Olson: 00:38:39 Bei „Komm und folge mir nach“ überspringen wir zwar Kapitel 2, aber ich möchte kurz darauf eingehen. Es handelt sich um eine Ahnentafel. Diese sind tatsächlich sehr wichtig. Man findet Ahnentafeln immer dann im Text, wo Chaos und Unordnung herrschen oder wo Identität und Ansprüche neu bekräftigt werden müssen. Das ist hier der Fall. Wir kehren zurück und müssen unseren Anspruch erneut geltend machen. Wir sind die Erben dieses Landes. Ihr werdet im Laufe von Esra und Nehemia noch einige Male auf diese kleinen genealogischen Einschübe stoßen. Und dies ist wiederum eine weitere alte Tradition des Neuen Orients. Als

Kyrus an die Macht kam, reihte er sich in die Genealogie der babylonischen Könige ein. Er sagt damit: „Ich bin tatsächlich Teil dieser Tradition. Euer Gott ist derjenige, der mich hierher gebracht hat. Marduk, euer babylonischer Gott, ist derjenige, der wollte, dass ich hierherkomme und erobere, denn Nebukadnezar und Nabonidus waren die letzten Könige, nicht wahr?“

00:39:29 Nabonidus hat sich gegen Marduk aufgelehnt, und er lag falsch. Ich kehre wegen dieser babylonischen Wächter zurück. Man fügt sie ein, um durch eine Genealogie seinen Anspruch zu untermauern. Das sehen wir im Neuen Testament. Wir haben mehrere Stammbäume für Jesus. In jedem von ihnen unterscheiden sie sich geringfügig. Stammbäume sind nicht sehr konkret. Sie können erfunden werden. Sie können so gestaltet werden, dass sie verdeutlichen, was wichtig ist und welchen Anspruch wir erheben. Man muss wissen, dass es einen Stammbaum gibt und dass er eine wichtige Rolle spielt, um – noch einmal – diesen Anspruch zu begründen.

Hank Smith: 00:39:58 Um eine Behauptung zu untermauern.

John Bytheway: 00:40:00 Und ich finde es toll, dass das Urim und Tummim in Vers 63 erwähnt werden. Dort heißt es, dass sie einen Priester mit Urim und Tummim brauchen.

Dr. Christina Olson: 00:40:08 Und dann kommen wir zu Kapitel drei, das sich mit unserer [Genealogie](#) befasst. Vor 538, als Cyrus Menschen zurückschickte – das geschah unter dem Statthalter Scheschbazar. Kapitel eins, Vers acht: Er entsendet Scheschbazar, den Fürsten von Juda – wobei das Wort für „Fürst“ hier eigentlich nur so viel wie „Statthalter“ oder „Beamter“ bedeutet. Scheschbazar ist derjenige, der zurückkehrt. Dann kommen wir 20 Jahre später zu Kapitel drei. Plötzlich tauchen Jeschua, der Sohn Jozadaks, und dann Serubbabel auf. Zwei neue Namen treten in Erscheinung. Wenn wir unsere Quellen mit den Büchern [Haggai](#) und Sacharja sowie unserem Wissen über die persischen Könige abgleichen, ist die Rede davon, dass sie im Jahr des Darius lebten, der 522 König wurde. Nun haben wir also die Rückkehr von Serubbabel, dem Sohn Schealtiels. Er ist – wenn wir auf die früheren Genealogien aus den Büchern der Chroniken und der Könige zurückgreifen – ein Nachkomme Davids.

00:41:08 Wir haben diesen letzten Nachkommen von König David. Er ist, richtig, dieser Spross, auf den all unsere Hoffnungen und Träume ruhen. Das Königreich Davids, richtig? Das sind ihre Hoffnungen und ihr Ziel: die Errichtung des Königreichs Davids. Sie sagen also: Auch wenn unser Volk verschleppt wurde, unsere Könige weggeführt wurden, haben wir hier einen Nachkommen Davids. Das ist unsere Hoffnung für die Zukunft. Und mit ihm kam Jeschua, der Sohn Jozadaks, der – wenn wir uns seine Abstammung ansehen – mit dem letzten Hohepriester von Jerusalem verbunden ist. Wir haben also einen Hohepriester und einen König, die ins Land zurückkehren. Sie kehren sofort zurück. Sie beginnen eigentlich noch nicht ganz mit dem Bau eines Tempels. Sie errichten einen

Altar. Wir reinigen den Ort erneut. Und in Vers drei diesen seltsamen Satz.

00:41:53 Sie stellten den Altar auf seine Sockel, die Fundamente des Tempels, denn sie hatten Angst vor den Völkern dieser Länder. Als sie in das Land zurückkehrten – wir haben bereits darüber gesprochen –, war das Land nicht leer. Dort lebten noch Menschen. Es gab Nachbarvölker um sie herum. Wir werden noch auf einige dieser anderen [Nachbarn](#) eingehen, von Orten wie Idumäa im Süden bis nach Aman im Osten. Aman im Osten und Edom. Es gab weitere Nachbarregionen und Mächte. Es geht immer um den Machtkampf. Diese persische Verwaltung, diese verschiedenen Statthalter, die um Macht und Einfluss konkurrieren. Um uns herum leben Menschen. Wir erheben sofort Anspruch auf dieses Gebiet. Das ist unser Tempel, das ist unser Ort. Unser Gott kehrt zurück. Und das verleiht uns diese Identität, diesen Anspruch.

00:42:44 Und ein weiterer interessanter Aspekt, wenn man diese beiden Zeitachsen wieder zusammenführt: Da war Scheschbazar, der genau wie beim Exodus aus Persien kam und die Güter für den Tempel mitbrachte. Und dann kommen wir zu Serubbabel und Jeschua, die Opfer darbringen und einen Altar errichten. Sie feiern das Laubhüttenfest oder dieses Gedenken an den Auszug aus Ägypten. Sogar in Vers zwei steht, wie es im Gesetz des Mose geschrieben steht, dem Mann Gottes oder dem Propheten. Was wir tun, tun wir aufgrund dieses Gesetzes des Mose, wobei das Gesetz des Mose eigentlich normalerweise nicht mit dem Tempel in Verbindung gebracht wurde. In den Büchern der Könige und Chroniken sieht man das eigentlich nicht so oft. Aber hier beginnt sich die Vorstellung dieses neuen Tempelgottesdienstes mit der Bedeutung dieses Gesetzes zu verbinden, das wir einführen werden, denn wir verändern ja erneut, was es bedeutet, Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Wir befolgen sowohl das Gesetz als auch den Tempel.

John Bytheway: 00:43:40 Diese Feste waren Teil des Gesetzes. Lasst uns diese Feste wieder einführen. Als sie in Babylon waren, haben sie diese Feste damals wohl einfach nicht gefeiert. Jetzt sagen sie, wir können damit wieder anfangen, weil wir einen Tempel haben. Zum Laubhüttenfest gehörte, dass sie zum Tempel gingen und Wasser auf den Altar gossen.

Dr. Christina Olson: 00:43:59 Ja. Nun, und eigentlich waren die meisten dieser Feste ziemlich tempelzentriert. Sie waren eigentlich keine sehr gemeinschaftliche Angelegenheit, abgesehen von der einen Erwähnung im 3. Mosebuch. Wir haben eigentlich keine Beispiele dafür, dass das ganze Volk dieses Laubhüttenfest tatsächlich gefeiert hat. Es war sehr stark auf den Tempel ausgerichtet. Wir werden etwas später sehen, dass es für das Volk allmählich zu einem Feiertag wird. Also ja, man fängt wirklich an, sozusagen die Zusammenhänge zu erkennen und diese Traditionen für diese

neue Gemeinschaft zusammen. In Kapitel drei nähert man sich dem Ende nähern. Wir verdichten die Zeit gewissermaßen und werden sie wieder ausdehnen, wenn wir zu den anderen Kapiteln kommen. Aber in Kapitel 3 ist die Rede davon, wie die Bauleute das Fundament des Tempels legen. Es wird von diesem freudigen Fest berichtet. Und in Vers 11 singen sie gemeinsam. Sie loben Gott und danken ihm. Er ist gut. Das Volk jubelt und preist den Herrn. Dann, in Vers 12: Aber viele der Priester und Leviten und Oberhäupter der Vaterhäuser, die schon hochbetagt waren – jene, die das erste Haus gesehen hatten –, es gab einige wenige, die den ersten Tempel gesehen hatten, ihn dort gesehen hatten und miterlebt hatten, wie er zerstört wurde. Und als das Fundament des Hauses vor ihren Augen gelegt wurde, weinten sie laut, und viele jubelten vor Freude.

- John Bytheway: 00:45:10 Ich kann nicht sagen, ob sie lachen oder weinen. Ich meine, das ist doch Vers 13, oder? Ja.
- Dr. Christina Olson: 00:45:15 Aber das ist ja auch das Tolle an dieser Schriftstelle und an deiner Lesart, denn man kann sie gewissermaßen auf zwei verschiedene Arten verstehen. Das Wort „Weinen“ hat nicht wirklich eine positive oder negative Konnotation. Sie könnten also aus Traurigkeit weinen, um die Vergangenheit zu betrauern – was man wahrscheinlich erwarten oder vermuten würde. Denn das Klagen war eine Form der Anbetung. Trauer ist ein sehr wichtiger Bestandteil davon. Es könnte sich aber auch um Freudentränen handeln. Wir fangen jetzt damit an – dieses Weinen für die Zukunft.
- Hank Smith: 00:45:45 Es ist also so, als hätten wir erfahren, dass wir Zwillinge bekommen würden. Wir waren gleichzeitig glücklich und traurig. Und man konnte nicht sagen, wofür die Tränen waren. Denn wir waren glücklich, aber wir dachten auch: „Oh, wow.“
- John Bytheway: 00:45:59 Oh Mann.
- Hank Smith: 00:45:59 Unser Leben verändert sich dramatisch.
- John Bytheway: 00:46:02 Ja. Jetzt geht's los.
- Hank Smith: 00:46:05 Oder wie wenn dein Sohn oder deine Tochter auf Mission geht – glücklich über das, was du hast, und traurig über das, was du verlierst.
- John Bytheway: 00:46:11 Absolut.
- Dr. Christina Olson: 00:46:13 Nun, wir werden kurz zu den nächsten beiden Kapiteln übergehen, aber ich werde versuchen, bei einigen davon nicht so viel Zeit zu verbringen. Wir werden uns von diesem Aspekt der Tempelzeremonie entfernen und dann zu einem Teil des Dramas kommen, der Geschichte, die hier ins Spiel kommt. In Kapitel vier treffen wir nun auf unsere Gegner. Jetzt kommt der Konflikt ins Spiel

. Es ist nicht nur eine nette Geschichte. Wir bauen den Tempel, und alles ist gut, und wir sind glücklich. Oder traurig. Jetzt haben wir unsere Gegner. Hier taucht Widerstand auf, wenn von den Gegnern Judas und Benjamins die Rede ist. Sie hörten, dass der Tempel gebaut wurde. Und zunächst sind sie eigentlich gar keine Gegner. In Vers zwei heißt es, sie kamen zu Serubbabel, dem Oberhaupt der Familien, also den Familienoberhäuptern, und sprachen zu ihnen: Lasst uns mit euch bauen; denn wir suchen euren Gott ebenso wie ihr und opfern ihm seit den Tagen Esar-Haddons, also seit den Tagen Babylons, als auch andere Völker im Land waren.

00:47:07

Das sind Menschen, die wahrscheinlich in diesem Land lebten, möglicherweise im Zuge all dieser Eroberungen und anderer Ereignisse hierher gebracht worden waren; sie waren aus ihrem Land vertrieben worden, kamen in dieses Land, und die Menschen begannen, den Gott anzubeten, der hier war: Jahwe. „Wir haben euren Gott ebenfalls angebetet. Wir wollen zu euch gehören. Wir wollen helfen, euren Tempel zu bauen.“ Doch dann, in Vers drei, sagen Serubbabel und Jeschua, die Oberhäupter der Sippen, zu ihnen: „Ihr habt nichts mit uns zu tun.“ Im Grunde genommen: „Ihr könnt den Tempel nicht mit uns bauen.“ Oftmals, besonders wenn wir die Heilige Schrift lesen, möchten wir wirklich das Beste in jedem sehen – was eine großartige Eigenschaft ist. Man möchte das Gute in jedem sehen. Aber ich denke, wir müssen manchmal auch anerkennen, dass nicht immer alles an jedem vollkommen großartig ist. Wir sehen diese Führer als von Gott Auserwählte.

00:47:55

Sie sind das perfekte Vorbild dafür, wie wir Gott und diesem Volk Gottes nachfolgen sollten. Man könnte es also auf eine Art erklären und sagen: „Oh ja, sie sind ja eigentlich keine Judäer. Da macht es Sinn, dass sie sie ausgeschlossen haben.“ Ja, denn wir lesen die Erzählung dieser Menschen, die diese Geschichte niederschreiben. Aber andererseits schließen sie Menschen aus. Sie sagen: Auch wenn ihr Jahwe nun schon seit ein paar Jahrzehnten anbetet und somit fest in dieser Religion, dieser Anbetung verwurzelt seid – nein, wir lassen euch nicht zu, denn wir sind die Elite. Wir sind diejenigen, die aus dem Exil zurückgekehrt sind. Davon werden wir noch viel mehr sehen, besonders wenn wir zu Nehemia kommen. Das ist sozusagen das Abgrenzen dieses Anspruchs innerhalb der Grenzen der Gemeinschaft, was wiederum sowohl gut als auch schlecht ist. Vielleicht ist das mein Hauptthema bei Esra und Nehemia: Das Zusammenwirken von Gut und Böse verdeutlicht, dass Gott viele unvollkommene [Menschen](#) einsetzt. Wir betrachten diese Schriftstellen, wir betrachten diese Gestalten, und wir möchten, dass sie vollkommen sind. Aber der ganze Sinn dieses Evangeliums besteht darin, dass niemand vollkommen sein kann. Denn wenn wir vollkommen wären, wie könnte Gott uns dann sein großes Wirken durch uns zeigen? Denn Gott ist der Einzige, der vollkommen ist. Er ist derjenige, dem wir nacheifern.

- Hank Smith: 00:49:01 Christina, das gefällt mir sehr gut, denn als Lehrer würde ich vielleicht sagen: Na ja, diese Leute machen ja nie was falsch. Deshalb war es wichtig, dass du aus dem Haus Juda stammst, aus... Genau. Sag stattdessen einfach: „Ja, das bin ich.“ Das ist wahrscheinlich nicht der beste Weg. Man hätte sich wahrscheinlich mit diesen Leuten anfreunden können, dann hätten sie nicht die ganze Zeit gegen einen gekämpft. Man zieht in eine Nachbarschaft, da sind schon Leute, und man sagt: „Ich will nichts mit euch zu tun haben.“ Wahrscheinlich nicht der beste Weg, Freunde zu finden und Menschen zu beeinflussen.
- Dr. Christina Olson: 00:49:30 Ja, sie legen von Anfang an klar fest: Das ist unsere Gemeinschaft und sonst niemand. Im Grunde genommen denkt man sich: Okay, das verstehen wir. Ihr versucht, Gottes Gesetz zu befolgen, seine Gebote, um sein Volk zu sein, aber vielleicht macht ihr dabei einige Fehler. Wie du gesagt hast, haben sie deswegen viele Probleme. Sie sind gewissermaßen die Ursache dieses Problems. Manchmal muss man das einfach ein bisschen auf sich wirken lassen. Leiter sind nicht perfekt. Das haben wir oft gesehen, vor allem da in der frühen Kirchengeschichte viel Forschungsarbeit geleistet wurde, nicht wahr? Es wird immer klarer, wie diese Kirchengeschichte aussah. Und es gab viele Leiter, die nicht perfekt waren. Und es kann trotzdem Gottes Werk sein, auch wenn wir nicht perfekt sind.
- Hank Smith: 00:50:06 Das finde ich großartig. Wenn man perfekte Führung will, gibt es nur einen, auf den man schauen kann. Warum schließen wir andere aus? Warum ziehen wir solche Grenzen? Ist es Angst? Ist es das Gefühl: „Nein, du darfst nicht dazugehören, weil du es verändern würdest?“ Manchmal benehmen wir uns sogar wie in der Mittelstufe. Wir haben unsere kleine Clique, und niemand darf zu uns gehören, weil wir zur Elite gehören. Und das tun wir sogar als Erwachsene, sogar in unseren eigenen Worten. Hat einer von euch Gedanken dazu, warum wir das tun? Ich muss mich auf eure Weisheit verlassen, auf euch beide.
- John Bytheway: 00:50:41 Vor Jahren hat jemand einen Aufsatz mit dem Titel [„Warum die Kirche so wahr ist wie das Evangelium“](#) geschrieben. Sein Argument war, dass wir lernen müssen, mit unvollkommenen Menschen umzugehen, die wiederum lernen müssen, mit uns umzugehen, die ebenfalls unvollkommen sind, und dass dies Teil des Läuterungsprozesses des Evangeliums ist. Mir gefällt, dass wir dieses Jahr so oft darüber gesprochen haben, dass das Alte Testament einem nicht vorschreibt, wie man sein soll, sondern lediglich berichtet. Das haben sie getan. Es heißt nicht unbedingt: „Deshalb solltet ihr so sein.“ Manchmal wird darauf hingewiesen: „Ja, das war gemein.“ Und man kann einfach denken: „Hm, das war gemein.“
- Dr. Christina Olson: 00:51:19 Ja. Ich meine, es geht eigentlich nur darum, zu zeigen ... Wir blicken in die Vergangenheit, wir betrachten das große Ganze, aber Menschen sind Menschen. Das ist sozusagen einer der Grundpfeiler der Anthropologie: diese Vorstellung, dass Menschen im Laufe der Geschichte immer Menschen bleiben. Sie ändern sich nicht. Man

will immer das Wesentliche. Man braucht Essen, man braucht eine Unterkunft, aber man braucht Verbindungen. Man braucht Gemeinschaft. Und das gehört dazu. Gemeinschaft zu schaffen bedeutet, dass man irgendwann eine Grenze zieht. Es kommt also auf uns an: Wo ziehen wir diese Grenze und wie ziehen wir sie?

John Bytheway:

00:51:48

Wenn man sich einfach so ins Neue Testament stürzen würde, würde man vielleicht nicht verstehen, warum sie es sogar vermieden, durch ihr Land zu gehen. Wir sagen oft: „Na ja, sie hatten untereinander geheiratet“, aber hier steckt auch noch mehr Geschichte dahinter, nämlich dass der Tempel zunächst Hilfe anbot und dann hinderlich wurde – so steht es kursiv am Anfang von Kapitel vier. Wäre das also auch Teil der Hintergrundgeschichte der Samariter, wie sie im Neuen Testament dargestellt werden?

Dr. Christina Olson:

00:52:17

Ich werde das hier auch ein bisschen verkomplizieren, weil ich das gerne mache. Ja, wir sehen tatsächlich diesen Antagonismus, diese klare Geschichte von „wir gegen sie“. Wir haben diese Namen, die auf regionale Schichten in ihrem Umfeld hinweisen. Sanballat war der Statthalter, dessen Sitz in Samaria lag. Wenn wir jedoch auf die Entstehungsgeschichte von Esra und Nehemia zurückblicken und die Tatsache berücksichtigen, dass das Werk erst später verfasst wurde – manche vermuten in hellenistischer Zeit, also nach der Zeit Alexanders –, Manche glauben sogar, dass es möglicherweise während der Zeit der Hasmonäer fertiggestellt wurde. Das ist also die Zeit der Makkabäer, als sie den König von Juda einsetzten und sehr, sehr große Probleme mit den Menschen in Samaria hatten, insbesondere mit denen, die ihren Tempel etwa 450 v. Chr. errichtet hatten – Jahrzehnte nach dem Tempel in Jerusalem. Es herrscht also ein Wettstreit zwischen diesen beiden verschiedenen Tempeln und diesen Hauptstädten.

00:53:07

Tatsächlich eskaliert dieser Konflikt während der hasmonäischen Zeit, also von 140 bis 37 v. Chr., wie man sieht. Die Erzählungen wurden eher zu dieser Zeit verfasst. Diese Themen werden nun in die Geschichte eingebracht. Und das geht auf jene [Geschichte](#) zurück, in der wir zwischen verschiedenen Völkern und Gemeinschaften hin- und herspringen. Bei Scheschbazar gab es keine dieser Probleme. Und später gibt es noch einen weiteren kleinen Aspekt, bei dem es tatsächlich einen Statthalter gibt, der sie mag. Später taucht in Kapitel fünf Tatnai auf, der sagt: „Hm, warum baut ihr das?“ „Okay, Gott hat es euch befohlen.“

Es gibt ein Dekret. Okay, cool. Da gibt es also keinen Antagonismus. Man beginnt also, diese kleinen Unterschiede zu erkennen, aber auch archäologisch gesehen: Zunächst einmal sind sie keine Feinde. Sie sind keine Antagonisten. Es sind einfach nur Menschen aus diesen verschiedenen Regionen. Es gibt Streitigkeiten zwischen ihren Anführern, wie es in den meisten politischen Systemen der Fall ist.

00:54:01

Aber erst später sieht man, dass ein Teil dieser Feindseligkeit vielleicht hier ihre Wurzeln hat und hier ihren Anfang nahm. Das ist gewissermaßen in

diese Geschichte. Und das geht auf diese Erinnerung zurück und darauf, warum sie diese Geschichte aufschreiben. Sie legen diese Grundlagen fest, besonders in der hasmonäischen Zeit, wenn sie sagen: „Wir sind ein Königreich. Das ist unsere Geschichte. Wir sind in das Land zurückgekehrt. Es waren nur wir.“ Wir sind das Volk von Juda. Wir ziehen diese Grenze. Es ist unser Volk. Es sind nicht die Samariter und ihr Tempel. Es ist Jerusalem und unser Tempel.“ Und genau das bringt ein wenig, ein bisschen Komplikation in Esra und Nehemia. Wenn wir über unsere eigenen Traditionen, unsere Geschichte sprechen – inwieweit verändern wir die Dinge dabei ein wenig? Unbeabsichtigt oder absichtlich? Ein Aspekt meiner Forschung ist diese Idee der Erinnerung. Es ist wirklich wichtig zu verstehen, wer wir sind, indem wir verstehen, woran wir uns in unseren Traditionen erinnern, aber diese können sich ändern oder für verschiedene Menschen unterschiedlich aussehen. Für sie ist es wirklich wichtig, aufzuzeigen, dass es einige Probleme zwischen uns gibt, auch wenn wir dieses Problem ursprünglich gar nicht hatten.

- | | | |
|----------------------|----------|--|
| Hank Smith: | 00:54:57 | <p>Ich halte das für eine entscheidende Fähigkeit, die man beim Lesen der heiligen Schriften verstehen muss. Ich versuche, das meinen Schülern beizubringen, wenn wir 1 und 2 Nephi lesen.</p> <p>Diese Texte sind nicht während der Ereignisse entstanden. Sie wurden geschrieben, als er bereits ein alter Mann war und zurückblickte. Es ist sehr schwierig, alles, was seitdem geschehen ist, aus der Erzählung herauszuhalten. Das wurde wahrscheinlich Hunderte von Jahren später geschrieben, und sie sagen: Okay, das ist unsere Geschichte. Und der Konflikt, der zum Zeitpunkt des Schreibens besteht, fließt in die Geschichte ein. Das leuchtet ein.</p> |
| Dr. Christina Olson: | 00:55:31 | <p>Ja. Das sehen wir im Neuen Testament. Dort wird über Geschichten über Jesus gesprochen. Einige von ihnen lebten zur Zeit Jesu gar nicht mehr. Sie geben Geschichten weiter. Sie bringen ihre aktuellen Probleme ein, und das beeinflusst, wie wir den Text lesen. Und das ist etwas, das wir beim Lesen manchmal im Hinterkopf behalten müssen. Man denkt sich: „Oh, die haben doch alle gehasst.“ Das haben sie aber nicht wirklich. Es gibt ein Thema, mit dem sie sich gerade beschäftigen. Oder vielleicht ist das auch die Art und Weise, wie wir uns auf den Text beziehen. Wir sehen all diese Konflikte und denken uns: Vielleicht brauchen wir eine Pause oder müssen unseren eigenen Kontext, in dem wir leben, berücksichtigen oder verstehen, was gerade vor sich geht.</p> |
| Hank Smith: | 00:56:02 | <p>Also baue ich in meine Geschichte diesen Bösewicht ein, der in Wirklichkeit wahrscheinlich gar kein Bösewicht war, aber in meinem Leben ist er jetzt ein Bösewicht. Ich werde ihn mit einbeziehen. Das ist eine Komplikation, wenn man anfängt, das zu verstehen. Es ist wie: „Oh, wow.“ Es erschließt das „Warum“ des Textes – dass es vielleicht nicht genau so passiert ist, aber ich schreibe es auf eine bestimmte Art und Weise, weil ich die Geschichte gerade schreibe. Wow, das macht Spaß. Es macht es aber auch schwer zu wissen, was tatsächlich passiert ist.</p> |
| Dr. Christina Olson: | 00:56:28 | <p>Ja. Warum es schwierig ist, Esra und Nehemia zu lesen: Weil einem der historische Kontext fehlt, den wir anhand dieser Zeitleiste gerne sehen würden. Und warum sie zwischen diesen Geschichten und Zeiträumen hin und her springen,</p> |

, weil sie versuchen, diese Idee zu vermitteln, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, wie es für sie aussieht und wie wir dieses Volk Gottes aufbauen, das wir sind. Selbst in Kapitel vier gibt es weitere Zeitsprünge. Dort ist die Rede von diesen Gegnern, die kommen und Briefe an den König von Persien schreiben, um sich über diese Juden zu beschweren, die einen Tempel bauen. Und sie sagen: „Warum baut ihr einen Tempel? Das dürftet ihr nicht.“ Und sie schreiben an den König: „Hey, dieser Typ baut einen Tempel. Das darf nicht passieren. Sie werden gegen dich rebellieren, denn wenn du anfängst, Macht an dich zu reißen und deinen eigenen Tempel, deine eigene Stadt baust, bedeutet das, dass du die Autorität des Königs untergräbst.“ Es ist also eigentlich von drei verschiedenen Briefen die Rede, die geschrieben wurden, aber wir erhalten nur einen dieser Briefe.

00:57:18 Sie erwähnen also, dass sie einen Brief an Xerxes [geschrieben haben](#), der erst 486 König wurde. Das ist so, als würde man in die Zeit Esras zurückgehen. Nun sind wir also noch weiter in der Zeit vorgerückt. Und dann sprechen sie von [Artaxerxes](#), der ab 465 König war. Das ist also die Zeit Nehemias. Wir befinden uns angeblich in der Zeit von Serubbabel und Jeschua. Und sie behandeln die Zeit von König Darius, der 522 regierte. Sie springen ständig in der Zeit hin und her, um diesen Punkt zu verdeutlichen: Sie sind die Gegner und versuchen, die Macht des Persischen Reiches dazu zu bewegen, einzugreifen und dieses Werk zu stoppen, weil es das Gleichgewicht in der Region stört.

John Bytheway: 00:57:55 Es macht irgendwie Spaß, den Brief zu lesen. „Es sei dem König bekannt: Die Juden, die von dir heraufgekommen sind und nach Jerusalem gezogen sind, bauen die rebellische und die böse Stadt.“ So habe ich das noch nie gehört. Das steht in Vers 12. Die böse Stadt, und sie haben dort Mauern errichtet. Sie haben die Fundamente verbunden; es sei dem König bekannt, falls diese Stadt gebaut wird. Wie sind sie überhaupt in den Besitz dieses Briefes gekommen?

Dr. Christina Olson: 00:58:19 Ja. Das kommt von einem persischen König, und sie haben sich eigentlich nicht gegen den persischen König aufgelehnt. Es war gegen die Babylonier. Sie greifen also auf die Geschichte zurück. Sie waren während der Herrschaft dieser Könige und der persischen Könige nicht rebellisch. Sie waren während der Herrschaft der babylonischen Könige rebellisch.

Hank Smith: 00:58:32 Ich verstehe, warum das kompliziert ist, aber es macht Spaß. Geht es in diesem Kapitel etwa darum, dass die Samariter oder diese Leute dort oben deshalb die Bösen sind? Schaut euch an, was sie getan haben, um uns aufzuhalten.

Dr. Christina Olson: 00:58:44 Ja. Und genau das ist der Sinn, wenn man diese Antagonisten und diese Briefe und diese Geschichten einbringt, die du beibehalten wirst – wir werden immer wieder sehen, wie sie versuchen, diese Geschichte aufzubauen: „Wir haben diesen Tempel trotz aller Widerstände errichtet“,

und dass darin die Kraft Gottes am Werk ist. Wir dieses großartige Werk vollbringen. Gott sorgt dafür, dass es trotz all dieser Konflikte und Widerstände geschieht, die man immer wieder sieht, auch wenn sie erst später auftreten. So schaffen sie die dramatische Spannung der Geschichte. Ich beweise euch, dass genau das geschieht, auch wenn ich meine Beweise erst ein paar – sagen wir – hundert Jahre später heranziehe.

John Bytheway:	00:59:20	Ich kann mir kaum vorstellen, dass sich Menschen gegen den Bau eines Tempels aussprechen. Könnt ihr euch das vorstellen, Leute?
Hank Smith:	00:59:24	Ja. Ich kann mir nicht vorstellen, dass so etwas in dieser Welt jemals passieren würde. Nun –
John Bytheway:	00:59:27	Wer würde so etwas tun?
Hank Smith:	00:59:30	Also werden sie zusammengestellt, um zu zeigen: Beweisstück A, Beweisstück B, Beweisstück C. Seht euch all diese Beweise an, dass sie die Schlimmsten sind. Sie brauchen mehr Platz, um in die Heilige Schrift zu schreiben.
John Bytheway:	00:59:42	Diese Ränder reichen einfach nicht aus, aber ja.
Hank Smith:	00:59:45	Es macht Spaß, einen Experten wie dich hier zu haben, John, der uns das zeigt, denn ich hätte das niemals gewusst.
John Bytheway:	00:59:50	Ja, ich auch nicht. Du sagst also, es waren drei Buchstaben, aber wir hören nur einen.
Dr. Christina Olson:	00:59:54	Ja, die anderen Briefe bekommen wir nicht zu sehen. Sie gehen also davon aus, dass jemand diese Briefe kennt.
John Bytheway:	01:00:00	Dann schaue ich mir die letzte Zeile in Vers 24 an: „Da wurde die Arbeit am Haus Gottes in Jerusalem eingestellt.“
Dr. Christina Olson:	01:00:07	Wir sind also wieder in der Zeit zurückgesprungen.
Hank Smith:	01:00:09	Wenn ich diese Geschichte lese, sobald sie veröffentlicht wird, soll sie doch auch mich überzeugen, oder? Dass wir die Guten sind, sie die Bösen, dass wir den Wiederaufbau vorangetrieben haben und sie versucht haben, uns daran zu hindern.
Dr. Christina Olson:	01:00:21	Ja. Nun wurde der Tempelbau gestoppt, richtig? Es gibt also eine Unterbrechung in unseren Plänen. Und dann kommen wir zu Kapitel fünf. Wir sind wieder zurück in der Zeit von Serubbabel und Jeschua. Dort werden Haggai und Sacharja erwähnt. Das sind Namen, die uns irgendwie vertraut sind. Wir haben diese Bücher, die prophetischen Bücher, über die Sie sicher in den kommenden Wochen sprechen werden. Sie werden dort einfach nur erwähnt. Die Tatsache, dass die Propheten dort sind, dass sie bei diesem Grundsteinlegungsfest für den Bau des

Tempels. Später lesen wir bei Haggai, dass sie sich darüber beschwerten, dass der Tempel noch nicht gebaut ist. Ihr seid schon seit so vielen Jahrzehnten hier, und es gibt immer noch keinen Tempel. Was macht ihr denn eigentlich? Aber hier in Kapitel fünf sagen Esra und Nehemia: Okay, jetzt bauen wir den Tempel. Unsere Propheten haben es prophezeit. Wir haben diese interessante Verbindung zu den Propheten. Außerdem ist dies das allerletzte Mal, dass Serubbabel erwähnt wird.

01:01:12

Wahrscheinlich sind diese Propheten hier dabei. Sie sind voller Vorfreude. Serubbabel ist da. Unser König aus dem Hause Davids kehrt zurück. Wir haben unsere Hohepriester. Wir haben unsere Propheten. Serubbabel ist da. Sie beginnen mit dem Bau des Tempels in Jerusalem, und von da an hören wir nie wieder etwas von Serubbabel. Er verschwindet gewissermaßen still und leise von der Bildfläche. Niemand weiß, was passiert. Es gibt zahlreiche Theorien. Die Figur des Königs aus dem Hause Davids ist nicht mehr da. Wir haben unseren Tempel, er wird in ein paar Jahren fertiggestellt. Im Jahr 515 hören wir nichts mehr von Serubbabel – er spielt bei all dem keine Rolle mehr. Dies ist wieder einer jener Momente, in denen wir in die Vergangenheit zurückgehen, wo diese Spannungen wahrscheinlich noch nicht so stark ausgeprägt waren, und in denen von diesem Statthalter Tatnai die Rede ist, einem der persischen Statthalter, der wahrscheinlich zur Zeit von König Darius eingesetzt wurde. Er führt also gewissermaßen eine allgemeine Inspektion dieser Provinz durch und schaut, was dort vor sich geht.

01:01:59

Er ist überhaupt nicht feindselig. Er fragt nur: „Ihr baut euren Tempel. Wer hat euch das erlaubt? Was steckt dahinter? Sagt mir, was los ist.“ Und dann schickt er Boten nach Babylon; diese Leute sagten, dass Gott es war, der ihnen den Befehl dazu gegeben hat, und nicht Cyrus, was interessant ist. Sie betonen, dass Gott derjenige ist, der ihnen befohlen hat, den Tempel zu bauen. Aber er kehrt zum König zurück und sagt: „Diese Leute behaupten, sie hätten ein Dekret, wonach sie einen Tempel bauen dürften. Stimmt das?“ In Kapitel sechs erhält man diese Antwort von Darius. Wir bleiben also auch dieses Mal in derselben Zeit. Wir erhalten diese Antwort von Darius, der sagt: „Wir haben in unseren Aufzeichnungen nachgeschlagen, und ja, Cyrus hat gesagt, sie dürften zurückkehren und ihr Haus oder den Tempel Gottes bauen. Lasst sie weiterbauen.“ Ein interessanter Kontrast zwischen diesen beiden Beziehungen zu den verschiedenen Herrschern deutet vielleicht darauf hin, dass die [Geschichte](#) nicht ganz so eindeutig ist, wie wir denken oder wie man sie uns darstellen möchte.

01:02:51

Hier erfahren wir noch mehr. Nun sagt er: „Ja, lasst sie wieder aufbauen“, und dann gibt es noch einiges mehr, das man ihnen geben soll, um ihnen beim Bau ihres ... Hier sind noch mehr Vorräte. Hier sind noch mehr Güter für ihren Tempel. Das vermittelt also ein etwas klareres Bild von einer Art Wiederaufnahme des Tempelbaus. Auch wenn wir uns auf [Serubbabel](#) konzentrieren, haben wir den Hinweis erhalten, dass der Bau eingestellt worden war. Es gibt ziemlich deutliche Hinweise darauf, dass Schesbazar

bereits 538 das Fundament gelegt hat und dass gebaut wurde. Es wurde daran gearbeitet. Er ist nur noch nicht fertig. Das ist das Problem. Der Tempel ist noch nicht vollendet. Wir sind schon so lange hier. Wir brauchen diesen Tempel.

- | | | |
|----------------------|----------|---|
| John Bytheway: | 01:03:26 | Ich liebe diesen Briefwechsel. Das macht einfach Spaß. Das erinnert mich an einige Stellen aus dem Buch Mormon. |
| Dr. Christina Olson: | 01:03:32 | Ja. Und das Coole an diesen Briefen ist eigentlich auch, dass, wenn man die hebräische Bibel liest, die Sprache plötzlich ins Aramäische wechselt, das die offizielle Briefsprache im Persischen Reich war. Im Grunde genommen war Aramäisch sozusagen die allgemeine Sprache des Reiches. Um den offiziellen Charakter dieser Texte zu wahren, lassen sie es beim Schreiben auf Aramäisch. Und wenn sie dann etwas später zur Erzählung zurückkehren, wechseln sie wieder ins Hebräische. |
| Hank Smith: | 01:03:56 | Der Wiederaufbau verläuft nicht so linear, wie man vielleicht denken könnte. Ich werde mein Leben nach einer Tragödie wieder aufbauen. Das ist vielleicht kein vollkommen linearer Prozess. Beim Wiederaufbau gibt es Höhen und Tiefen. Es ist ein bisschen wie beim Jazz. Genau. |
| Dr. Christina Olson: | 01:04:14 | Ich wollte eigentlich den Salt-Lake-Tempel sagen, aber die Jazz auch. Sie haben 40 Jahre dafür gebraucht. Einmal mussten sie sogar die Fundamente abdecken und alles neu machen. Es ist also dasselbe Prinzip. Manchmal dauert es eben lange und sieht nicht immer genau so aus, wie man es sich vorgestellt hat. |
| Hank Smith: | 01:04:28 | Weil man gerne sagen möchte: „Oh, das wird fantastisch. Wir sind wieder da. Wir werden alles wieder aufbauen.“ Und tatsächlich ist es fantastisch, ja, aber es ist auch ein Kampf. Wir müssen unsere Energie aufrechterhalten. Wir müssen durchhalten, denn der Wiederaufbau wird nicht so einfach oder so perfekt sein, wie wir gedacht haben. Das gefällt mir. Das ist sehr menschlich. |
| Dr. Christina Olson: | 01:04:44 | Gegen Ende, als Darius seinen Erlass erlässt und sagt: „Ja, lasst sie ihren Tempel bauen. Niemand soll sie stören.“ Und dann heißt es in Vers 11 als Teil dieser Erklärung: „Ich habe diesen Erlass erlassen. Wer auch immer dieses Wort abändert oder sich ihm im Grunde widersetzt oder etwas dagegen unternimmt – man soll Balken aus seinem Haus reißen und ihn daran aufhängen. In manchen Übersetzungen heißt es: „Man soll ihn daran aufspießen.“ „Man soll sein Haus zu einem Misthaufen machen.“ Das sind ziemlich deutliche Worte: Wer sich nicht daran hält, muss mit schwerwiegenden Konsequenzen rechnen. Dein Haus wird zu einem Misthaufen. Eine gute Beleidigung. |
| Hank Smith: | 01:05:15 | Das klingt wie ein Seitenhieb gegen ihre Feinde. Wenn es euch nicht passt, dass wir den Tempel wieder aufbauen, dann schaut mal, was er über euch gesagt hat. |

- Dr. Christina Olson: 01:05:21 Und dann ist der Tempel endlich fertiggestellt. Er ist eingeweiht. Alle kommen, um zu feiern. Es gibt diese riesige, lange Liste von Opfern. Das ist also ein weiteres Konzept, das ich mit meinen Studierenden im Kurs zum Neuen Testament anspreche. Wenn wir über den Tempel sprechen und darüber, zum Tempel zu gehen, um zu feiern und Opfer darzubringen, denken wir an unsere heutigen Kirchen. Dort herrscht eine sehr reine, sehr saubere, friedliche Atmosphäre. So ist es dort aber nicht. Wenn man bedenkt, wie viele Opfer dort dargebracht wurden, war das ein wirklich blutiger Tag. Es gibt viele Gerüche, viel Blut. Es ist ein wirklich sinnliches Erlebnis, dort zu beten, den Tempel zu feiern und Gott zu verehren. Es wäre eine sehr sinnliche Erfahrung für den ganzen Körper. Das ist ein umfassendes Programm.
- John Bytheway: 01:06:02 Ja. Stell dir den Lärm, die Gerüche, die Tiere vor. Es gibt Tage, an denen ich daran denke und mir sage: Ich bin irgendwie froh, dass wir das Gesetz des Mose nicht mehr befolgen. Denn das wäre ein lauter, chaotischer Ort, an dem man zum Gottesdienst kommen würde.
- Hank Smith: 01:06:16 Einmal war ich in Jerusalem und habe mir so einen Smoothie gegönnt, wie man ihn dort fast überall bekommt. Ich bin versehentlich in eine Art Metzgergasse abgebogen und – oh mein Gott – hat das gestunken! Überall lagen Tierteile herum. Da denkt man sich: Wow. Mir gefällt, was du da gesagt hast, Christina. Das ist ein Erlebnis für alle Sinne.
- John Bytheway: 01:06:38 Ja, das lässt sich gut so ausdrücken. Als ich auf Mission war, gab es auf den Philippinen offene Märkte, und ich dachte mir: „Oh, das verändert meine Beziehung zu Fleisch.“ Das war schon etwas Besonderes. „Sinneserlebnis“ ist eine gute Beschreibung dafür.
- Hank Smith: 01:06:53 Und dann noch dieses angebratene Fleisch. Du lebst in Texas. Da gibt es einige Barbecue-Lokale.
- Dr. Christina Olson: 01:06:58 Alle meine Nachbarn haben Räucheröfen. Wir riechen es ziemlich oft. Es ist gutes Barbecue.
- Hank Smith: 01:07:02 Na gut, machen wir weiter. Was machen wir als Nächstes?
- Dr. Christina Olson: 01:07:04 Ja. Wir haben also diese Opfer, und das bezieht sich wiederum auf das Buch Mose. Und dann ist dort von der Feier des Passahfestes die Rede. Aber wieder einmal stellen wir eine Verbindung zum Passahfest, zum Exodus, zu dieser Rückkehr her – genau wie es für das Volk aus Ägypten war, als es Gott wieder in den Tempel zurückbrachte, zurück in seine Gegenwart.



- John Bytheway: 00:01 Willkommen zu Teil zwei von „Esra und Nehemia“ mit Dr. Christina Olson.
- Dr. Christina Olson: 00:06 Dann, in Kapitel sieben, kommen wir endlich zu Esra. Der vollständige Titel dieses Buches – wir kommen erst in Kapitel sieben zu Esra. Dies ist eine weitere Gruppe von Rückkehrern. Wir befinden uns tatsächlich wieder bei einer anderen Gruppe, die nach Jerusalem kommt. Serubbabel und Jeschua waren drüben in 521. Nun sind wir bei der Zeit Esras angelangt, wahrscheinlich um das Jahr 458. Auch darüber gibt es historisch gesehen wieder einige [Diskussionen](#). Manche datieren Esra tatsächlich erst später, nach Nehemia. Das ist ein interessanter Gedanke. Aber den meisten Überlieferungen zufolge, so glauben wir, so sehen wir es, ordnen wir Esra dem Jahr 458 zu. Es handelt sich also um eine weitere Rückkehr, und er kehrt mit der Unterstützung des Königs zurück. Es wird davon gesprochen, dass Esra sowohl Schriftgelehrter als auch Priester war. Er steht auch in Verbindung mit – wenn man sich noch einmal die Genealogie ansieht, denn die Genealogie ist wichtig –, die ihn bis zurück zu Aaron, dem ersten Hohepriester der Stiftshütte, führt. Er ist also mit Aaron verbunden und verfügt über diese Autorität.
- 01:02 Er ist auch mit den Schriftgelehrten Jerusalems verbunden, aus der Zeit vor dem Exil. Er verfügt also über diese Autorität in der jüdischen Gemeinschaft – diese Vorstellung, dass er Priester und Schriftgelehrter ist. In der King-James-Bibel heißt es „ein versierter Schriftgelehrter“, worüber du zu Beginn gesprochen hast. „Versiert“ bedeutet hier eher „erfahren“ oder „fachkundig“. Und wenn wir über Schriftgelehrte im Alten Orient sprechen, entspricht das überhaupt nicht dem, was wir uns heutzutage unter einem Schriftgelehrten vorstellen. Sie schreiben nicht nur. Es handelt sich um sehr engagierte Personen innerhalb der Verwaltung, innerhalb der Elite. Sie gehören zu den wenigen, die schreiben können. Sie sind wichtige Persönlichkeiten innerhalb dieser Systeme. Schon allein die Tatsache, dass wir davon sprechen, dass Esra diese Erlaubnis vom König erhielt, nach Jerusalem zu gehen, das Gesetz zu verkünden, aber auch alle zu überprüfen. Und genau diese Anweisung wird auch Nehemia erhalten. Er kommt also, um die Tora zu lehren. Außerdem bringt er weitere Vorräte für den Tempel mit.
- 01:57 Er ist dort, um das Volk von Jerusalem zu unterweisen. Und in späteren Kapiteln werden wir die Worte erfahren, die er lehrt, nämlich das Gesetz des Mose. Er ist also derjenige, der das Gesetz zurück in die

Gemeinschaft. Wir haben also unseren Tempel. Nun erhalten wir unser Gesetz. Das ist der zweite Aspekt dieser Rückkehr.

- Hank Smith: 02:14 So etwas wie ein Moses 2.0.
- Dr. Christina Olson: 02:16 Der Überbringer des Gesetzes. Ja. Wir werden Esra später im Buch Nehemia wiederbegegnen. Auch hier werden diese Geschichten miteinander verknüpft, was uns zeigt, wie er dieses Gesetz tatsächlich übermittelt.
- Hank Smith: 02:26 Der Rest des Buches besteht also aus Esras Lehren.
- Dr. Christina Olson: 02:29 Und es werden auch einige Probleme behandelt. Das knüpft ein wenig an die Probleme beim Aufbau einer unvollkommenen Gemeinschaft an. Da geht es um Mischehen, was im mosaischen Gesetz eigentlich kein Thema ist, hier aber zu einem Problem wird. Die Menschen werden gezwungen, sich von denen scheiden zu lassen, die nicht Teil dieser Gemeinschaft sind. Das bringt also etwas Kummer mit sich – dieser Teil des Aufbaus der Gemeinschaft, dieser unvollkommene Teil der Entscheidung, wer wir sind.
- John Bytheway: 02:53 In Vers sieben zogen einige der Kinder Israels sowie von den Priestern, den Leviten, den Sängern, den Torwächtern und den [Nethinim](#) hinauf. Vielleicht Nethinim, denn „-IM“ ist im Hebräischen der Plural. Was sind Nethinim?
- Dr. Christina Olson: 03:08 Das sind alles Mitarbeiter des Tempels. Hier werden also die Menschen aufgezählt, die im Tempel arbeiten. Wir haben also Priester. Die Sänger sind wahrscheinlich Musiker oder Menschen, die beim Gesang helfen. Und dann haben wir diese Torhüter. Manchmal werden sie auch als Pfortenwächter bezeichnet. Sie gehören wahrscheinlich eher zum administrativen Bereich des Tempels. Und dann haben wir diese Nethinim, deren Name von der Wurzel „natan“ stammt, was „geben“ bedeutet. Die „Geber des Tempels“ beziehen sich also eher auf die Diener des Volkes, die Menschen, die im Tempel dienen – was eine ziemlich coole Grundlage ist, oder? Denkt mal an die Menschen, die geben ... Sie sind Tempelangestellte, aber sie geben. Diejenigen, die dem Tempel etwas geben, geben sich selbst, um das zu tun.
- Hank Smith: 03:47 Das ist großartig. Ich finde es toll, das zu verstehen. Esra, er ist ein guter Kerl, aber du hast gesagt, er tut einige schwierige Dinge.
- Dr. Christina Olson: 03:53 Ja. Ich meine, das gilt wahrscheinlich für die meisten dieser Führer, oder? Es sind gute Leute. Sie sind wichtig. Sie sind gute religiöse Führer. Aber sie tun schwierige Dinge. Vielleicht sind es die richtigen Entscheidungen, vielleicht auch nicht. Das können wir nicht wirklich beurteilen. Es steht uns nicht zu, darüber zu urteilen, was gut oder Schlechtes zu beurteilen oder darüber, was Gott ihm konkret geboten hat oder nicht. Wir

wissen nur, dass Gutes und Schlechtes

.

- Hank Smith: 04:15 Könnte ich es so zusammenfassen? Wäre das in Ordnung, dass es in den Kapiteln 7 bis 10 um Esras Lehren, den Aufbau der Gemeinschaft und die Lösung von Problemen geht, solche Dinge?
- Dr. Christina Olson: 04:23 Ja, im Rahmen von Reformen.
- Hank Smith: 04:26 Ich weiß, dass du dich für das Buch Nehemia begeisterst. Was machen wir mit diesem Buch?
- Dr. Christina Olson: 04:29 Wir werden nun zur Geschichte übergehen, da beides miteinander verbunden ist. Dies ist einfach die nächste Phase des Wiederaufbaus. Wir haben den Tempel. Wir haben das Gesetz. Jetzt müssen wir die Stadt und ihre Mauern errichten – die physische Grenze unserer Gemeinschaft. Genau das tut Nehemia für uns. Er errichtet unsere Mauern. Ich liebe Nehemia wirklich sehr. Ein Teil meiner Dissertation befasste sich mit einigen Aspekten davon, gerade wegen dessen, was er damit bewirkt. Darauf werde ich noch eingehen. Es beginnt mit Nehemia. Er ist der Mundschenk des Königs, dieser „Mashkeh Lamelech“, was eine ziemlich wichtige Position ist. Zu jeder Zeit gab es im Laufe der Geschichte Mundschenken. Die Person, die dem König nahesteht und dafür sorgt, dass er nicht stirbt. Er ist eine sehr, sehr vertrauenswürdige Person. Und am Anfang von Kapitel eins wird von einigen seiner Familienmitglieder berichtet – einem Bruder oder vielleicht jemandem aus seiner Gemeinde –, der zu ihm kommt und ihm Neuigkeiten über Jerusalem überbringt.
- 05:20 Wir befinden uns nun wahrscheinlich um 445 v. Chr. Die Geschichte ist nicht vollständig bekannt. Es heißt, es sei zur Zeit des [Artaxerxes](#) gewesen – es gibt jedoch mehrere Artaxerxes. Wir wissen es nicht genau, aber die meisten datieren dies auf Artaxerxes den Ersten, der von etwa 465 bis 423 regierte. Wir datieren Nehemias Ankunft in Jerusalem also wahrscheinlich auf das Jahr 445. Und seine Brüder kommen und sagen: Dieses Land liegt in Trümmern. Jerusalem liegt in Trümmern. Das Volk leidet. Nehemia wird sehr betrübt. Er trauert wegen des Leids des Volkes, was in diesem Moment irgendwie ein bisschen seltsam ist, weil man gerade diesen wirklich coolen Abschnitt darüber gelesen hat, wie ein Tempel gebaut wird und die Menschen glücklich sind. Und jetzt sind wir wieder traurig. Das lässt einen innehalten, besonders wenn man es hört, oder? Man denkt sich: „Okay, wir sind glücklich. Uns geht es gut. Wir bauen eine Gemeinschaft auf. Oh, Moment, wir liegen schon wieder in Trümmern.“ Aber das lässt einen innehalten. Man denkt: „Oh, es ist noch nicht vorbei. Wir sind eigentlich noch nicht am Ziel. Wir haben den Tempel, wir haben die Gesetze. Diese Aufgabe ist noch nicht erledigt. Diese Wiederherstellung ist noch nicht abgeschlossen.“ Also sind wir immer noch irgendwie traurig, weil wir noch nicht alles fertig haben.
- Hank Smith: 06:21 So ist das echte Leben. Manchmal läuft es gut, manchmal aber auch nicht. Also...

- Dr. Christina Olson: 06:25 Oder es kann auch wieder beides sein, oder? In der persischen Zeit ist Jerusalem immer noch in Trümmern. Die Wirtschaft läuft gut, aber bei weitem nicht so gut wie früher unter einigen der früheren Könige. Deshalb ist er traurig. Er kommt zum König. Der König bemerkt seinen Gesichtsausdruck und spricht ihn an. Er sieht, dass er traurig ist, und fragt ihn, was los sei. In Kapitel zwei kommen wir dazu. Das sind die Verse, die ich für wirklich bedeutsam halte und über die ich in meiner Arbeit oft spreche. In Vers drei fragt der König: „Warum bist du traurig? Bist du krank?“ Und er antwortet: „Nein, ich bin nicht krank. Ich bin nur sehr traurig. Warum sollte mein Gesichtsausdruck nicht traurig sein? Ich werde dir die King-James-Bibel zitieren und dir dann meine eigene Übersetzung geben. Die Stadt, der Ort, an dem die Gräber meines Vaters liegen, liegt verwüstet da, und die Tore sind vom Feuer verzehrt. Sie sind zerstört worden.“
- 07:12 Ob es sich nun um die historische Erinnerung daran handelt, dass sie durch die Feuer der Babylonier zerstört wurden, oder ob es sich um jüngere Brände handelt, wissen wir nicht genau, aber wir bekommen einen Eindruck von dieser wirklich schweren Zerstörung. Und dann fragt der König ihn: „Was ist also dein Anliegen?“ Und er antwortet: „Wenn es dem König recht ist und wenn dein Diener Gnade vor deinen Augen gefunden hat, so sende mich nach Juda. Schick mich in die Stadt, in der die Gräber meiner Väter liegen, damit ich sie wieder aufbauen kann.“ An dieser Stelle halte ich oft inne, um über den Kontext dessen nachzudenken, worum er bittet. Er nennt die Stadt hier nämlich nicht ausdrücklich Jerusalem. In diesem ganzen Gespräch sagt er nicht: „Oh, Jerusalem ist zerstört. Ich muss sie wiederherstellen.“ Er bezieht sich lediglich auf das Haus der Gräber meiner Väter. Ich habe bereits erwähnt, dass Gräber für das Erbe wichtig sind und dass Menschen kommen und Gebeine aus den Gräbern entnehmen, um sie zu entweihen und das Erbe zu verlieren.
- 08:02 Aber Gräber sind auch dieser sehr beständige Aspekt einer Familie, eines Hauses, dieses Haushalts, dieses Familienverbunds und dieser Abstammungslinien – es ist so wichtig, dieses Grab zu haben. Das ist dein Anspruch auf dein Land, dein Anspruch auf das Erbe. Deshalb sprechen wir immer wieder von Abraham und der [Höhle von Machpela](#). Das sieht man in den Geschichten in den Büchern der Könige und der Chroniken. Wir sprechen über die Bestattungen der Könige in der Stadt Davids sowie in den Büchern der Könige und Chroniken. Es ist sehr wichtig, den Ort der Bestattung zu kennen, sich daran zu erinnern und die Gräber zu pflegen. In der antiken Welt gab es diese Traditionen – und sie bestehen tatsächlich bis heute fort –, dass Gräber Orte der Erinnerung sind. Wir kehren immer wieder zu unseren Gräbern zurück. Wir kehren dorthin zurück, wo wir unsere Angehörigen begraben haben, sowohl um die Erinnerung an sie zu bewahren als auch um die Verbindung zu ihnen aufrechtzuerhalten.
- 08:52 In der Antike war das noch viel ausgeprägter. Wir haben darüber gesprochen, dass Lehi und seine Familie wegzogen. Sie verließen ihre Heimat, aber sie ließen auch die Gräber ihrer Väter zurück. Es blieb niemand zurück, der sich um

ihr Familiengrab zu pflegen und sich um ihre Familien zu kümmern. Eine wirklich interessante Erkenntnis aus meinen Forschungen ist, dass ich bei der Betrachtung der Gräber rund um Jerusalem, der zerstörten Ruinen und der Siedlungen festgestellt habe: Die Sedimentschicht ist viel dünner. Es lebten also nicht mehr so viele Menschen dort. Ein Teil der Elite war verschwunden. Aber wenn man sich diese Gräber ansieht, die in den Fels gehauen wurden, so wurden sie während der Eisenzeit, zur Zeit der Könige, errichtet. Nach der Tradition der Grabhügel betrat man dieses Grab, das wie ein Raum mit einigen Bänken drumherum aussah. Man legte den Toten dort auf, hielt ihn im Blick und hielt etwa eine Woche lang ein Trauerritual ab.

09:36 Dann ließ man den Leichnam dort zurück. Wahrscheinlich kehrte man im Laufe eines Jahres dorthin zurück. Doch nach einem Jahr, wenn der Leichnam verwest war und nur noch die Knochen übrig waren, sammelte man die Knochen ein und legte sie in ein Loch oder eine Art Sammelstelle. Man sammelte also alle Knochen der Vorfahren, der Menschen, von denen man geerbt hatte. Dort befanden sich auch Überreste, Grabbeigaben und Töpferwaren. Und es gibt eine Stätte namens [Ketef Hinnom](#) oder diese Mamilla-Gräber in der Nähe der Stadt Jerusalem. Man stellt fest, dass bei einigen der Fundstücke eine Kontinuität besteht. Obwohl es die Zerstörung durch die Babylonier gab, findet man in diesen Gräbern immer noch Fundstücke aus der persischen Zeit. Das deutet darauf hin, dass diese Gräber weiterhin genutzt wurden, um das Andenken aufrechtzuerhalten. Sie wurden nicht geplündert, wie es bei vielen Gräbern der Fall ist. In der Antike galten Gräber für Grabräuber als freie Beute.

10:25 Aber jemand hatte die Gräber im Gedächtnis behalten und auch die Möglichkeit, sie zu schützen, um sicherzustellen, dass sie nicht geplündert wurden, denn es gab viele andere in der Umgebung, insbesondere rund um Jerusalem. Es gibt jedoch einige wenige Fälle, in denen dies nicht geschah, in denen sie nicht geplündert wurden und in denen sich weiterhin Grabbeigaben aus der persischen Zeit befinden. Einer meiner Argumente ist, dass diese Menschen, die in Jerusalem leben, in Ruinen leben – die Stadt wurde zerstört. Sie sind weiter von diesen Gräbern entfernt, weil die Stadt viel kleiner ist. Dennoch besuchen sie diese Gräber weiterhin. Sie gedenken weiterhin ihrer Toten, denn dieser Anspruch auf ihre Toten ist von entscheidender Bedeutung für ihren Anspruch sowohl auf ihr Erbe als auch auf die Stadt sowie für jene Traditionen, die sie im Rahmen dieser Anbetung Jahwes weitergeben. Als Nehemia hierherkommt und zum König sagt: „Dies ist die Stadt oder dieser Ort der Gräber meiner Väter.“

11:11 Er macht diesen Anspruch gegenüber dem König von Persien geltend, für den diese Vorstellung von Gräbern ebenfalls von Bedeutung ist – denn auch in Persien gibt es diese prächtigen, hausartigen Grabstätten, über die es Traditionen gibt, sodass der König dies verstehen würde. Er würde diese Vorstellung von den Gräbern dieser Könige unmittelbar mit Ansprüchen auf Land in Verbindung bringen. Anstatt also einfach nur „Jerusalem“ zu sagen, sagt er: „Dies ist mein ererbtes Land, das in Trümmern liegt und zerstört ist. Das ist das Erbe, die Traditionen, auf denen

meiner Familie beruht. Meine Identität liegt hier in Trümmern. Das bildet den Rahmen für den eigentlichen Grund, warum ich in diese Stadt zurückkehre: Denn hier liegen meine Vorfahren. Sie haben diesen Anspruch auf das Land, und ich muss das wieder aufbauen und diese Erinnerung bewahren.

Hank Smith: 11:52 Ja. Das ist interessant, wenn wir über die Erlösung der Verstorbenen sprechen. Es geht vielleicht nicht nur um die Tempelarbeit, sondern darum, das Erbe, das sie hinterlassen haben, wieder aufzubauen und eine Verbindung zu ihnen herzustellen.

Dr. Christina Olson: 12:06 Ja. Aber auch einfach Ankerpunkte und Tradition. Während ich an meiner Dissertation schrieb und mich mit diesem Thema beschäftigte – eigentlich gegen Ende –, ist mein Vater verstorben. Diese Frage, was wir mit unseren Verstorbenen tun, war für mich sehr real: Wie begraben wir sie? Was halten wir für wichtig? Warum legen wir Wert darauf, unsere Verstorbenen zu bestatten? Was behalten wir von ihnen in Erinnerung? Und das ist wirklich ein sehr bewusster, sehr persönlicher Aspekt dessen, wer man ist und was die eigene Identität ausmacht. Und man trägt diese Traditionen und diese Geschichten weiter. Und genau das findet sich hier im Text wieder – diese Vorstellung: Das ist unser Ankerpunkt. Das ist meine Tradition, mich an meine Vergangenheit zu erinnern.

Hank Smith: 12:46 Wow. Sie haben gerade an Ihrer Dissertation geschrieben. Sie hatten zwei kleine Söhne, und Ihr Vater ist verstorben.

Dr. Christina Olson: 12:54 Es war eine schwere Zeit. Wenn ich an diese Zeiten zurückdenke, in denen nicht immer alles Spaß gemacht hat, aber ich diese Ankerpunkte hatte, dann ist mir das wirklich bewusst geworden. Es gibt bestimmte Traditionen, an denen ich festhalten kann, auch wenn andere Dinge schwierig sind oder ich zu kämpfen habe – insbesondere was das Evangelium betrifft oder Dinge, die ich direkt von meinen Eltern, von meinem Vater gelernt habe, an denen ich festhalten kann und die mich zu einem Teil dieser Gemeinschaft machen, auch wenn ich mich nicht immer so fühle. Wenn ich das Gefühl habe, kein perfektes Gemeindemitglied zu sein, bin ich im Moment kein perfekter Kirchgänger. Ich mache nicht alles richtig. Aber manchmal kommt es doch darauf zurück, dass mein Vater wusste, dass das wahr ist, oder? Er hat mir diese Traditionen beigebracht. Meine Eltern haben mir beigebracht, wie man das macht. Es ist mir wichtig, das an meinen eigenen Sohn weiterzugeben. Manchmal gehe ich vielleicht an manchen Tagen in die Kirche, weil ich meinen Sohn einfach mit in die Kirche nehmen muss. Er muss in die Kirche gehen, auch wenn ich keine Lust dazu habe. Wir bauen auf diesen Traditionen und diesen Ankerpunkten auf. Ich glaube, das ist eines der Dinge, die Nehemia tut: auf dem Anker aufbauen.

Hank Smith: 13:51 Christina, gibt Nehemiah eine ziemlich gute Position auf, um zurückzukehren und eine Menge Arbeit zu leisten?

Dr. Christina Olson: 13:59 Ja. Ja, er lebt wahrscheinlich im Palast, führt dort ein luxuriöses Leben mit Bediensteten und hat das Vertrauen des Königs. Und darauf verzichtet er nicht vollständig. Er baut den Tempel. An einer

Zeitpunkt kehrt er tatsächlich nach Persien zurück, kommt dann aber 12 Jahre später wieder zurück. Aber ja, es ist keine einfache Sache, einfach zu sagen: „Hey, ich fahre mal kurz nach Jerusalem.“ Es ist ein großer Schritt, eine große Sache.

- | | | |
|----------------------|-------|--|
| John Bytheway: | 14:24 | Wenn man in Persien ist, dem heutigen – was? Irak? Wie lange braucht man dann bis nach Jerusalem? |
| Dr. Christina Olson: | 14:33 | Um noch einmal auf Esra zurückzukommen: Ein Teil von Kapitel 7 befasst sich tatsächlich nicht mit der Reise selbst, sondern mit den Vorbereitungen dafür. Ich meine, dort steht, dass man fünf Monate braucht, um dorthin zu gelangen. Man durchquert auf jeden Fall eine Wüste. |
| John Bytheway: | 14:44 | Wow, das scheint auch gefährlich zu sein, denn diese Gefäße enthielten eine Menge Gold, Silber und Kostbarkeiten, die man so offen mit sich führte. Wir hatten kürzlich unsere Pfahlkonferenz, und Präsident Swinton, unser Pfahlpräsident, sprach davon, zurückzukehren, um beim Wiederaufbau des Nauvoo-Tempels zu helfen. Wie er 19 Stunden lang in klimatisiertem Komfort von Salt Lake City zurück nach Nauvoo fuhr und dabei half, Beton zu gießen. Und wie er darüber nachdachte, wie viel länger der Fußmarsch für die Pioniere in die andere Richtung – von Nauvoo nach Salt Lake City – gewesen sein muss. Aber wie wichtig es war, einen Tempel zu errichten. Die Reisezeit und die Anstrengungen erscheinen uns umso größer, wenn wir darüber nachdenken, was diese Menschen geleistet haben. Und wie du gesagt hast, Hank: Nehemia hat eine hohe Position inne und sagt einfach: „Ja, ich werde gehen.“ Ich meine, das ist beeindruckend. |
| Hank Smith: | 15:35 | Er trinkt leckere Sachen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Ich hätte diesen Job liebend gern. |
| Dr. Christina Olson: | 15:38 | Er könnte zwar sterben, aber... |
| John Bytheway: | 15:40 | Wo ist mein Mundschenk und das Dr. Pepper? Ja. |
| Hank Smith: | 15:44 | Vielleicht ist das etwas weit hergeholt, aber ich könnte mir die Frage stellen: Was bin ich bereit zu tun, um zum Tempel zu gehen und meinen Vorfahren zu helfen? Nehemia opfert viel, um zum Tempel zu gehen und ihn wieder aufzubauen. Wie viel bin ich bereit zu opfern, um zum Tempel zu gehen und dort zu meinen Vorfahren zurückzukehren? |
| John Bytheway: | 16:05 | Wenn wir doch nur ein paar Tempel in der Nähe von Utah hätten, wo wir leben – wissen Sie, wenn es doch nur vielleicht ein oder zwei Möglichkeiten gäbe oder zehn oder zwölf. |
| Hank Smith: | 16:14 | Ja. |
| Dr. Christina Olson: | 16:16 | Babylon, also die Hauptstadt Babylon, lag im heutigen Irak, und Persien liegt etwas weiter südlich, im heutigen Iran. |

Hank Smith:	16:24	Ich habe einmal irgendwo gehört, dass es im Iran Juden gibt, die sagen, sie seien seit dem Exil dort.
Dr. Christina Olson:	16:31	Ja. Nun, eigentlich leben in vielen arabischen Ländern, vor allem aber im Irak und im Iran, Juden, die im Grunde seit der Zeit des Exils dort lebten, bis es in den 1940er Jahren zu Problemen kam und sie das Land verließen. Das Judentum hat in diesen anderen Ländern eine lange Geschichte, so sehr wir auch gerne glauben möchten, dass Israel der richtige Ort und die Heimat des Judentums sei. Wir haben doch einen ganzen Talmud aus Babylon, oder? Diese gesamte Handschrift der hebräischen Bibel. Auch dort haben sie ihre heiligen Schriften verfasst.
John Bytheway:	16:58	Von allen Söhnen Israels, von Jakob, scheinen gerade die Juden, also Juda, diejenigen zu sein, die sich stets ihrer Identität bewusst waren, während der Rest von uns durch einen patriarchalischen Segen daran erinnert werden muss.
Hank Smith:	17:15	Wenn ich über Nehemia lese, denke ich mir: Wow, bisher ein toller Kerl. Sollte ich das denken, Christina?
Dr. Christina Olson:	17:21	Im Großen und Ganzen, ja.
Hank Smith:	17:23	Ja, ihm liegt seine Heimat am Herzen.
Dr. Christina Olson:	17:25	Ja. Sein Land liegt ihm wirklich am Herzen. Und das sehen wir überall in der Geschichte. Das Tolle an Nehemia ist: Immer wenn es in dieser Geschichte zu Konflikten und Chaos kommt, betet Nehemia. Er ist so etwas wie unser Beter. Wie zum Beispiel am Ende von Kapitel 1, wo es um das Leid Jerusalems und die dortigen Probleme geht. Er schließt das Ganze mit einem Gebet zu Gott ab, selbst nachdem er bereits gesprochen hat. Zuerst hat er also zum König gesprochen, jetzt wendet er sich an Gott. Man sieht also immer wieder, dass er auf Konflikte stets mit einem Gebet zu Gott reagiert.
Hank Smith:	18:00	Interessant. Da steht, dass er ihnen von Gott erzählt und sie ihn auslachen. Er lässt sich davon nicht beirren. Er sagt sich: Nein, ich werde weiterhin mein Zeugnis ablegen.
Dr. Christina Olson:	18:10	Auf jeden Fall eine sehr starke Persönlichkeit.
Hank Smith:	18:13	Vielleicht gehe ich mit meinen Söhnen im Teenageralter noch einmal das Ende von Kapitel zwei durch. Gerade diesen kleinen Wortwechsel. Ich erzählte ihnen von der Hand Gottes, die auf mir ruhte. Sie lachten, verspotteten mich und verachteten mich. Da antwortete ich ihnen und sagte: Der Gott des Himmels, er wird uns Erfolg schenken. Mir gefällt dieses kleine Hin und Her. Ich sprach über Gott, sie lachten mich aus, also redete ich weiter über Gott.

- Dr. Christina Olson: 18:38 Ja. Und das ist gewissermaßen ein wesentlicher Bestandteil dessen, wie Nehemia auf diese Gegner reagiert und ihnen begegnet. So erfahren wir schließlich die Namen der Gegner, ähnlich denen, von denen in Esra und Nehemia die Rede war. Da sind Sanballat, Tobija und Geschem. Das sind regionale Führer. Sie haben wahrscheinlich einen ziemlich guten Anspruch auf das Land. Und in einigen der späteren Kapitel wird deutlich, dass sie mit den Hohepriestern des Tempels verwandt sind. Einer ihrer Söhne ist mit der Tochter des Hohepriesters verheiratet. Sie stehen nicht wirklich so sehr außerhalb der Gemeinschaft. Sie sind sehr wohl ein Teil davon. Sie verehren Jahwe. Sie sind mit Mitgliedern des Priesterstands des Tempels verwandt. Aber wir sehen diesen Gegensatz zwischen: Hey, Nehemia ist gekommen. Er baut die Mauer. Ein wenig ergibt sich hier eine Parallele zu Esra. Sie wollen helfen. Nehemia sagt: „Nein, ihr gehört nicht zu unserem Volk. Ihr dürft nicht helfen.“ Da werden sie wütend.
- 19:32 Es folgen weitere Briefe an die Könige. Aber wir erleben auch einiges an Drama. Kaum ist er angekommen, stößt er sofort auf Widerstand. Diese Führer treffen sich mit ihm. Sie sagen so etwas wie: „Du bringst das Gleichgewicht unseres Systems irgendwie aus dem Lot. Wir mögen dich nicht.“ So heißt es, dass er nachts heimlich hinausgehen und die Stadt umrunden muss, um sie im Verborgenen zu inspizieren. Und dann erzählt er allen, wozu er hier ist. Es kommt zu dieser direkteren Konfrontation. Diese Führer sagen: „Wir mögen dich nicht. Du solltest nicht hier sein.“ Und er antwortet: „Ich sollte hier sein.“ Das führt wieder zurück zu diesem Anspruch auf das Land. „Meine Vorfahren sind hier. Die Gräber meiner Väter sind hier. Ihr habt keinen Anspruch auf dieses Land.“ Er sagt: „Ihr habt hier keine Gräber eurer Väter. Hier seid ihr nicht her. Und er kommt wirklich auf diese Botschaft zurück und sagt: „Ich stelle hier unsere Grenzen klar.“
- 20:17 Deine Vorfahren sind hier nicht begraben. Meine schon, also ist es unser Land, und es ist unser Gott, der der Gott des Himmels ist. Und das ist tatsächlich ein wirklich interessanter Ausdruck, dieser Begriff „Gott des Himmels“. Wir finden ihn erstmals bei Esra und später auch bei Nehemia. Es ist ein Begriff, der nicht sehr gebräuchlich ist. Man findet ihn nur in Texten aus der Zeit nach dem Exil wie Daniel, Hiob und den Psalmen; in Genesis taucht er zweimal auf, aber zuvor war es kein wirklich gebräuchliches Wort für Gott. Auch findet man in Esra und Nehemia keine andere Beschreibung anderer Götter. In den früheren Geschichten hingegen kämpft man gegen die Priester anderer Götter. Man begegnet einem Priester des Baal. Das ist ein ziemlich häufiger Gegenspieler in den früheren Geschichten über die Könige. Doch in Esra und Nehemia werden keine anderen Götter erwähnt. Man erkennt hier wirklich deutlich die Zeichen dafür, dass unser Gott der einzige Gott ist, dass er allumfassend ist.
- 21:10 Er ist im Himmel. Er hat die Oberhand. Er lenkt alles. Er ist der Strippenzieher hinter diesen anderen fremden Königen, hinter Kyros, hinter

anderen Herrschern. Gott ist der einzige König, er steht über allem. Sie beginnen nicht einmal die Vorstellung anzuerkennen, dass andere Völker andere Götter haben, denn Gott ist unser höchster Gott. Wir bauen einen Tempel, und er wohnt dort, aber seine Gegenwart kann überall sonst gespürt oder gesehen werden. Und das geht zurück auf jene Entwicklung hin zum Judentum – diese Tatsache, dass wir auch ohne unseren Tempel Gott anbeten können. Wir haben Zugang zu Gott, auch wenn wir nicht in seinem Tempel sind. Der Tempel ist wichtig, aber man braucht diesen Tempel nicht unbedingt, um Gott anzubeten. Das geht zurück auf Esra und darauf, wie er die Grenzen festgelegt hat. War es richtig? War es falsch? Wir wissen es nicht. Sie scheinen Gott ebenfalls als Jahwe anbeten zu wollen.

21:59 Es ist derselbe Gott, aber sie gehören nicht zu dieser Gemeinschaft. Und später bauen sie einen Tempel in [Samaría](#), was wiederum – wenn wir das lesen, weil wir es aus der Perspektive der hebräischen Bibel, also des Alten Testaments, betrachten – uns denken lässt: Oh, schlecht, da drüben gibt es einen Tempel. Oder man könnte es auch so betrachten: Hey, diese Menschen verehren ebenfalls Gott. Sie wollen einen Ort, an dem sie Gott verehren können. Dabei spielen auch politische Machtkämpfe eine Rolle: Wer hat die Kontrolle über dieses Haus Gottes?

Hank Smith: 22:24 Christina, deiner Meinung nach würden sie sich eine Menge Probleme ersparen, wenn sie einfach zulassen würden, dass andere Menschen kommen und mit ihnen Gottesdienst feiern. Aber gleichzeitig versuchen sie inmitten ihrer Probleme, in den Problemen, die sie selbst geschaffen haben, treu zu bleiben. Das ist mein Leben. Ich versuche, in genau den Problemen, die ich selbst geschaffen habe, treu zu bleiben.

Dr. Christina Olson: 22:44 Stimmt. Man bringt sein Kind zur Schule und sagt: „Wir gehen in die Kirche. Wir werden respektvoll sein. Wir werden rechtschaffen sein.“ Und die ganze Zeit über ist man selbst nicht besonders rechtschaffen, wenn man es ermahnt und ihm droht, damit es sich in der Kirche rechtschaffen verhält. Ich denke, es läuft auch auf diese Vorstellung hinaus, dass es kompliziert ist. Es gibt nicht immer eine perfekte Antwort darauf, wie man Gottes Gesetz befolgt, wie man Gott verehrt oder wie man sich verhält – man tut einfach sein Bestes. Man muss sich bewusst sein, dass man ungewollt falsche Entscheidungen treffen kann, aber genau darin liegt die Komplexität des Menschseins: an Gott zu glauben und zu versuchen, sein Bestes zu geben.

Hank Smith: 23:13 Ja. War es eine gute Idee, diese Grenzen aufrechtzuerhalten? Denn das bereitet ihnen sicherlich eine Menge Probleme. Vielleicht würden sie hier sagen: „Oh, du verstehst nicht, dass sie Dinge ändern wollten.“ Ich weiß es nicht.

Dr. Christina Olson: 23:25 Andererseits war das vielleicht auch der Grund, warum sie ihre Identität bewahren konnten – so wie wir als Juden unsere Identität bewahren, indem wir dafür sorgen, dass unsere Gemeinschaft kleiner bleibt, anstatt sie zu vergrößern und vielleicht in andere Bereiche zu verfließen. Vielleicht ist es ein bisschen von beidem.

Hank Smith:	23:40	Das ist das Gegenteil von Missionsarbeit. Es ist so: „Nein, kommt nicht herein. Wir wollen ein Teil davon sein. Nein. Schließt die Türen ab.
Dr. Christina Olson:	23:46	Ja. Das bringt mich wieder zu der Erkenntnis, dass es hier um Gottes Evangelium geht: Die grundlegenden Lehren sind wahr, aber verschiedene Aspekte davon oder die Art und Weise, wie wir sie ausleben, ändern sich im Laufe der Zeit. Es sieht in verschiedenen Jahrzehnten und Jahrhunderten unterschiedlich aus. Unsere Kirche heute unterscheidet sich in Bezug auf das, was wir praktizieren und tun, und wie sie aussieht, sehr, sehr stark von der Urkirche, aber wir stützen uns immer noch auf diese grundlegenden Lehren.
Hank Smith:	24:11	Dann könnte man sagen, dass ihre Gegner auch nicht das Richtige tun, auch wenn sie keinen Zutritt hatten. Diese Menschen anzugreifen und zu töten und ihre Arbeit zu verhindern, ist wahrscheinlich auch nicht die beste Idee.
Dr. Christina Olson:	24:23	Wir haben ein sehr klares Bild davon, dass dies nicht die Guten sind. Sie schmieden heimliche Pläne, um zu kommen und Nehemia zu töten. Wenn wir Kapitel drei überspringen – das ist eine weitere Art von Ahnentafel, die wichtig ist und die Menschen auflistet, die die Mauer bauen –, aber wenn wir diesen einleitenden Teil vorerst überspringen. Wenn wir zu Kapitel vier zurückkehren, geht es um Sanballat und all die anderen Feinde, richtig? Sie schmieden Pläne, Nehemia zu töten. Es gibt viele Konflikte und gefährliche Aspekte bei diesem Mauerbau.
Hank Smith:	24:51	Die gefährliche Aufgabe, den Tempel zu bauen.
John Bytheway:	24:54	Schauen Sie sich Vers 9 an. Wir richteten unser Gebet an Gott und stellten Tag und Nacht Wachen gegen sie auf. In Vers 18 heißt es, dass die Bauleute alle ihr Schwert an der Seite umgürtet hatten und so bauten. Es ist eine gefährliche Aufgabe, den Tempel zu bauen.
Dr. Christina Olson:	25:09	Es ist, als würden sie mit einem Hammer bauen und hätten in der anderen Hand ein Schwert.
Hank Smith:	25:13	Die Spannung steigt definitiv. Bringt uns das zu Kapitel fünf?
Dr. Christina Olson:	25:17	Ja und nein. Sie haben die Mauer errichtet. Sie haben diese äußeren Feinde. Plötzlich kommen wir zu Kapitel fünf, wo es heißt, dass ein großer Aufschrei des Volkes und ihrer Frauen gegen ihren Bruder und die Juden aufkommt. Dann gibt es da noch diese ganze Angelegenheit mit internen Streitigkeiten. Jetzt haben sie Probleme innerhalb ihrer Gemeinschaft. Die Menschen verlangen Zinsen für Kredite. Es ist ohnehin schon ein hartes Wirtschaftssystem. Es gibt Abgaben an den König. Sie zahlen Steuern. Aber jetzt sind sie auch intern dabei, gegenseitig Schulden machen. Es heißt, sie nehmen sich gegenseitig als Sklaven

. Das verstößt ganz und gar gegen das Gesetz des Mose
, wonach sie sich auf keinen Fall gegenseitig als Sklaven nehmen dürfen.

25:58 Wir haben den Teil über den Bau beiseite gelassen und betrachten nun das Innere der Gemeinschaft. Es heißt also gewissermaßen: Wir sind noch nicht damit fertig, herauszufinden, wer unsere Gemeinschaft ist, diese Gemeinschaft aufzubauen und zu definieren, wer wir sind, denn jetzt müssen wir uns mit diesen internen Problemen auseinandersetzen. Neben all den anderen äußeren Problemen, mit denen sie zu kämpfen haben. Das ist wirklich ganz zufällig so in die Geschichte eingestreut. Denn ja, wir wollen sehen, was mit der Mauer und all diesen Widerständen passiert, aber da heißt es: Nein, zuerst müssen wir uns um das Innere kümmern. Zuerst müssen wir diesen Konflikt lösen. Das ist Nehemia für euch. Er musste sich mit all diesen Problemen auseinandersetzen. Scheint ein ziemlich guter Anführer zu sein.

Hank Smith: 26:28 Ich denke an jeden Bischof, jede FHV-Leiterin oder jeden Pfahlpräsidenten, die versuchen, all diese äußeren Probleme zu bewältigen, und dann fangen meine Leute an, sich untereinander zu streiten, und man denkt sich: „Oh okay. Jetzt also interne Probleme.“

Dr. Christina Olson: 26:43 Das ist der Moment, in dem Nehemia zu seiner Gemeinde geht und sagt: „Ihr müsst damit aufhören.“ Er zwingt sie, die Zinsen zurückzugeben. Er stellt sozusagen das Unrecht wieder ins Lot. An dieser Stelle sagt er auch: „Ich bin zwar Statthalter von Persien, aber ich arbeite an eurer Seite. Ich nehme keine Steuern von euch. Ich nehme keine Abgaben von euch.“ Das ist gewissermaßen ein Beweis gegenüber Gott, der besagt: „Ich verrichte dein Werk.“ Ich bin der Anführer, den du dir wünschst, und ich gehe mit gutem Beispiel voran.“ Dann kommen wir zu Kapitel sechs. Wir sind wieder beim Mauerbau. Hier spitzt sich die Feindseligkeit zu, denn diese Anführer versuchen, Nehemia zu töten – sie wollen ihn durch verschiedene Intrigen und Komplotte ermorden, indem sie ihn zu Treffen einladen und sagen: „Wir müssen uns mit dir treffen.“ Und er sagt: „Nein, ich erledige hier meine Arbeit. Ich werde nicht hingehen, da ich weiß, dass sie ihm Böses antun wollen.“

27:31 Sie bestechen einen Tempelbeamten, doch auch hinter diesen Lügen durchschaut er ihre Absichten: „Komm, such Zuflucht im Tempel. Schließe dich im Tempel ein, damit sie dich nicht töten. Sie versuchen, dich zu töten.“ Nehemia entgegnet: „Ich darf mich nicht einmal im Tempel aufhalten. Ich bin kein Priester.“ Er durchschaut also die Maßnahmen, die diese Gegner, diese Feinde, ergreifen, um ihn zu töten und den Bau dieser Mauer zu verhindern. Wenn wir das in den Kontext des alten Nahen Ostens einordnen, denken wir an Mauern um eine zerstörte Stadt. Tatsächlich gibt es kaum archäologische Belege für Stadtmauern aus der persischen Zeit. Wenn es Mauern gab, waren sie wohl nicht besonders solide gebaut. Und dies ist nicht die bedeutendste Stadt der Welt zur Zeit der persischen Periode. Doch dieses Konzept des

Mauerbau steht im alten Nahen Osten.

28:13 Das [Vermächtnis](#) eines Königs besteht darin, eine Stadt zu errichten, sie zu ummauern und damit zu schützen, damit sie jeder Bedrohung standhalten kann. Dieses Konzept des Mauerbaus war offensichtlich, und sie nutzten es als Drohung. Sie sagten: „Wir werden dem König schreiben und berichten, dass ihr eine Mauer baut.“ „Ihr versucht, zu rebellieren. Ihr versucht, den persischen König zu entmachten und selbst König zu werden.“ Denn der Mauerbau steht in gewisser Weise für diese Idee des Königtums. An dieser Stelle kehrt Nehemia zurück und sagt: „Eigentlich hat mir der König befohlen, dies zu tun, also ist alles in Ordnung.“ Sie haben ihren Tempel erbaut. Sie haben ihren Gott, ihre Religion. Sie haben ihr Gesetz, das ihnen als Leitfaden und zur Anbetung dient. Nun haben sie mit der Fertigstellung dieser Mauern ihre Gemeinschaft und ihre Nation zurückgewonnen. Die Stadt und die Mauern um sie herum sind die Vollendung dieser Rückkehr. Dieser Gegensatz zeigt wirklich, dass wir all diese Widrigkeiten überwunden haben, um nach all der Zeit der Abwesenheit, nach allem, was wir verloren haben, wieder dorthin zurückzukehren, wo wir sein müssen. Wir haben all das überwunden und bauen nun unsere Stadt auf – und haben sie bereits aufgebaut.

Hank Smith: 29:15 Kapitel sechs eignet sich hervorragend für einen kleinen Vergleich, findest du nicht? Mit Lehonti und Amalikkja. Wenn ich Christina richtig verstehe, baut Nehemia hier die Stadtmauern, und die sagen so etwas wie: „Komm doch herunter, damit wir dich töten können.“ Und er antwortet: „Nein, ich verrichte ein [großes Werk](#). Ich kann nicht herunterkommen.“ Und sie kommen immer wieder herauf. Viermal. Er sagt: „Nein, ich komme nicht herunter.“ Und er tut es auch nie. John, ich weiß, du bist berühmt für die Geschichte von Lehonti und Amalikkja. Wenn es dir also nichts ausmacht, sie zu erzählen, lass uns das mit dieser Geschichte vergleichen.

John Bytheway: 29:54 Danke. Im Buch Mormon gibt es, wie du weißt, diesen Typen, Amalikkja. Sie befinden sich mitten in der Zeit der Richter, aber er will König werden. Hauptmann Moroni muss ihn vertreiben, und Amalikkja geht zu den Lamaniten, überredet sie: „Hey, lasst uns die Nephiten angreifen und sie zwingen, mich zum König zu machen, denn die Wahl hat nicht geklappt.“ Er stellt diese Armee auf, doch auf halbem Weg – um die Geschichte kurz zu machen – sagt eine Figur namens Lehonti: „Wir haben keinen Grund, gegen die Nephiten zu kämpfen.“ Er nimmt eine Gruppe von Anhängern mit, den größeren Teil der lamanitischen Armee, und steigt auf den Gipfel des Berges Antipas. Plötzlich steht Amalickiah dort unten und sagt: „Mit dieser kleinen Armee kann ich die Nephiten nicht besiegen. Was soll ich tun?“ Also schickt er Boten den Berg hinauf und lässt sagen: „Hey, Lehonti, komm herunter und sprich mit Amalikkja.“ Lehonti sagt: „Nein.“ Also kehren sie zurück und berichten: „Amalikkja, er hat gesagt, er kommt nicht.“ Und sie sagen: „Na gut, dann fragt ihn doch noch einmal.“

- 30:56 Sagt ihm, er soll hier herunterkommen.“ Also steigen sie den ganzen Weg wieder hinauf zum Berg Antipas hinauf und sagen: „Hallo, Lehonti, wir sind’s wieder. Amalikkias Leute. Hör mal, er will nur mit dir reden. Komm von deinem Berg herunter.“ Und Lehonti sagt: „Nein.“ Also kommen sie wieder herunter und sagen: „Amalikkia, er kommt nicht herunter.“ Und ihr habt meinen Witz schon gehört. Amalikkia sagt: „Sie werden den Berg herunterkommen, wenn sie kommen.“ Ich wünschte, das stünde da, das wäre lustig. Er sagt: „Geht und sagt ihm, er soll herunterkommen. Sagt ihm, ich will nur mit ihm reden.“ Also gehen sie wieder hinauf. Ich meine, es gibt einen Satz, den Lehonti verwendet, der großartig klingt. Wir sind in unserem Entschluss fest entschlossen. Wir werden uns nicht dazu zwingen lassen, gegen die Nephiten vorzugehen.“ Sie sagen: „Okay.“ Also kommen sie wieder herunter, und Amalikkja sagt – das steht zwar nicht im Text, aber er sagt wahrscheinlich: „Wenn man will, dass etwas richtig gemacht wird, muss man es selbst tun.“ Er geht hinauf, schickt die Gesandtschaft zum vierten Mal hinauf, und sie sagen: „Amalikkja ist gleich dort unten am Weg.“
- 31:55 Gib mir diesen Tannenzapfen. Ich zeige es dir. Bumm, oder? Und sie platzen. Er ist direkt da unten. Ich liebe diese Idee, sich einfach ein bisschen zu beruhigen. Es macht irgendwie Spaß, darüber nachzudenken, wie wir das anwenden können. Lehonti kommt ein Stück herunter, sieht Amalikkja, der als gerissen, schmeichlerisch und als Mörder bezeichnet wird. Und Amalikkja sagt: „Hey, ich bin nicht dein Feind. Ich bin dein Freund.“ Auch hier gehe ich davon aus, dass er schmeichelt. Er sagt: „Ich möchte einfach nur von dir lernen, Lehonti. Du bist so ein großartiger Feldherr. Hier ist meine Idee: Bring deine größere Armee nachts herab. Sie wird meine kleinere Armee umzingeln. Wenn meine kleinere Armee dich sieht, wird sie sagen: „Oh, lasst uns kapitulieren. Diese Leute sind Lamaniten. Das ist tatsächlich mein Bruder.“ „Hallo, Ted. Lasst uns einfach wieder eine große, glückliche Armee sein.“ Lehonti sagt: „Okay.“ Und wir denken uns: „Tu das bloß nicht, Lehonti.“ Er rückt nachts vor und umzingelt Amalickiahs Armee.
- 32:50 Amalickiahs Armee wacht auf, alles, was sie geplant hatten, geschieht. Und Amalickiah sagt: „Ich werde dir meine Armee übergeben, wenn du mich zum stellvertretenden Befehlshaber ernennst.“ So wie es im Buch Mormon heißt, dass er danach strebte, der zweite Anführer zu sein. „Ich möchte einfach nur von dir lernen.“ Was passiert also? Ja, sie wachen alle auf. Amalikkias Armee ergibt sich Lehonti. Nun hat Lehonti das Kommando. Amalikkia ist der Stellvertreter. Und ihr wisst beide: Wenn man Stellvertreter ist, aber eigentlich das Oberkommando haben will und keinerlei Gewissen hat – was macht man dann?
- Hank Smith: 33:21 Man muss ihn umbringen.
- John Bytheway: 33:22 Und wie bringt er ihn um? Das ist ja so ... Danke, Mormon, dass du es so zusammengefasst hast.

- Hank Smith: 33:27 Er vergiftet ihn nach und nach.
- John Bytheway: 33:31 Wenn ich mit einem Schwert, einem Speer oder einem Krummsäbel auf dich zukomme, kennst du meine Absicht. Aber wenn ich mit einem erfrischenden Getränk auf dich zukomme, kennst du meine Absicht nicht. Das ist Amalikkja. Er vergiftete ihn nach und nach. Bis zu seinem letzten Herzschlag glaubte er, das Kommando zu haben. Aber ich glaube, worauf du hier hinauswillst, ist: Ist das nicht interessant? Viermal wurde Lehonti aufgefordert, herunterzukommen. Schließlich tat er es und wurde vom Vorbild zur Warnung. Aber hier sagt Nehemia: „Ich vollbringe ein großes Werk. Ich kann nicht herunterkommen. Warum sollte das Werk zum Stillstand kommen?“ Sie sandten viermal Boten dieser Art zu mir.
Du hast recht, Hank, in meinem Randvermerk habe ich Alma 46 und 47 notiert.
- Hank Smith: 34:13 Ich finde, das ist ein toller Kontrast. Schau dir den einen Unterschied an. Er war beschäftigt. Lehonti war dort oben. Er tat nichts. Aber Nehemia sagt sozusagen: „Nein, ich mache hier tatsächlich ziemlich wichtige Dinge.“ Ich bin zu beschäftigt für dich. Ich glaube, es kann wirklich hilfreich sein, diese beiden Geschichten nebeneinander zu stellen. Übrigens spielt sich all das in Nehemia in der Ebene von Ono ab. Wenn er sagt: „Komm herunter!“, sagt man nicht einfach „Nein“. Man sagt –
- John Bytheway: 34:40 Oh nein. Weißt du was noch? Denk mal an Jesus auf der Tempelspitze. Wie er aufgefordert wird, herunterzukommen, und es doch nicht tut. Das sind die Vorbilder, an denen wir uns orientieren sollten, denke ich. Leider nicht Lehonti.
- Hank Smith: 34:56 Ich versuche, meine Teenager-Söhne so zu beschäftigen, dass sie keine Zeit zum Sündigen haben. Ich leiste großartige Arbeit und kann nicht herunterkommen. Außerdem wollt ihr mich umbringen. Das hält mich irgendwie davon ab, zu euch herunterzukommen.
- John Bytheway: 35:07 Ich glaube, die Lektion trug den Titel „Ich verrichte ein großes Werk“, weil [Präsident Uchtdorf](#) diese Geschichte in einer Ansprache bei der Generalkonferenz 2009 hervorgehoben hat. Ich denke, deshalb haben sie sie so genannt: „Ich verrichte ein großes Werk“.
- Hank Smith: 35:20 Das wäre ein großartiges Thema, um es mit Ihren Jugendlichen zu behandeln. Geben Sie ihnen die Ansprache, halten Sie für jeden einen Textmarker bereit und lassen Sie sie die Ansprache durchgehen. Danke, dass wir diesen kleinen Abstecher machen durften, Christina.
- Dr. Christina Olson: 35:30 Mir gefällt der Zusammenhang, darüber nachzudenken, dass er arbeitet, im Gegensatz zu Lehonti, der das nicht tut. Und diese Vorstellung, dass es wirklich leicht ist, sich von Selbstzufriedenheit dazu verleiten zu lassen, uns von Gott zu entfernen. Das ist wirklich leicht. Wir haben viele bequeme Aspekte in unserem Leben und in unserer Gesellschaft, besonders im Vergleich zur antiken Welt. Die Menschen damals mussten quasi immer arbeiten. Wir haben viel mehr Freizeit. Manchmal ist das der gefährlichste Aspekt unseres Lebens.

John Bytheway:	35:56	Und Ablenkung auch, könnte man sagen.
Dr. Christina Olson:	35:59	Ja.
John Bytheway:	36:00	Eines der Dinge, die ich von Hank gelernt habe, ist, genau darauf zu achten, wer deine Freunde und wer deine Feinde sind, denn Nehemia wusste ganz genau, was diese vorhatten. Es klingt so, als wäre sich Lehonti nicht ganz sicher gewesen. Ist das ein Freund oder ein Feind? Vor allem bei jemandem, der dir ein Getränk anbietet.
Hank Smith:	36:18	Wenn man etwas tut, von dem man geschworen hat: „Das würde ich niemals tun.“ – und jetzt tut man genau das? Dann wird man vergiftet. Und ist es nicht interessant, dass Lehonti die ganze Zeit glaubt, die Kontrolle zu haben, aber in dem Moment die Kontrolle verliert, in dem er nur ein kleines bisschen nachlässt? Da hat er tatsächlich die Kontrolle über diese Situation verloren. Wow. Danke, John. Danke, dass du das gemacht hast. Danke, Christina. Machen wir weiter. Was passiert als Nächstes mit Nehemiah?
Dr. Christina Olson:	36:43	Na gut. Also, er vollendet schließlich die Mauer. Das steht in Vers 15. Die Mauer wurde am 25. Tag des Monats Elul vollendet. Was man in dieser Geschichte eigentlich erwarten würde, ist: Okay, wir sind glücklich. Unsere Mauer ist fertig. Aber es geht weiter. Die Geschichte erzählt weiter: Und es gab immer noch Widerstand. Und dann schließt sich der Kreis mit Kapitel sieben, das wieder auf diese Bücher zurückkommt, die zusammen gehören, und auf diesen Gedanken zurückkommt. Wir haben unseren Tempel, wir haben unser Gesetz, wir haben unsere Stadt und unsere Mauern. Jetzt bringen wir sie zusammen. Nun kehrt Esra zurück. Wahrscheinlich sind sie nie wirklich miteinander in Kontakt gekommen. Aber wir haben die Geschichte, wie Esra zurückkehrt und dem Volk das Gesetz übergibt und lehrt, was ebenfalls ein wirklich interessanter, neuer Aspekt der Religion ist, den sie zuvor noch nie gesehen haben. Diese Vorstellung, dass er das Gesetz nicht nur mündlich übergibt, also es ihnen vorträgt, sondern dass er auch die anderen Priester und Schriftgelehrten aussendet, um zu lehren.
	37:37	Sie gehen also zu den Menschen, um ihnen das Gesetz zu lehren und ihnen zu helfen, es zu verstehen. Sie machen daraus wirklich eher einen gemeinschaftlichen Aspekt der Anbetung. So etwas hatte man zuvor noch nie gesehen. Sie geben ihnen diese Kontrolle oder diese Verbindung zu Gott, die man zuvor nicht hatte. Die Priester taten das. Der König tat es. Es war seine Aufgabe, der Vermittler zu Gott zu sein. Wir sind jetzt eine Gemeinschaft. Wir sind ein Volk. Und nun liegt es in unseren Händen, in den Händen der Gemeinschaft, dies individuell zu tun. Man lernt das Gesetz, befolgt es und verehrt Gott entsprechend.
Hank Smith:	38:11	Christina, sie sind nun eine Gemeinschaft. Der Wiederaufbau ist, im Grunde genommen, vollzogen. Worum geht es im Rest des Buches?

- Dr. Christina Olson: 38:20 Es ist eine Art zufällige Ansammlung von Geschichten. In Kapitel 7 gibt es einen kleinen Hinweis darauf. Sie haben das Gesetz vollendet. Es gibt immer noch Widerstand. In Kapitel 12 ziehen sie als Gemeinschaft durch die Stadt und landen in dieser Prozession an einem der Tore des Tempels. In Kapitel 8 holen sie Esra herein, und das Volk wendet sich an Esra: „Esra, du hast das Gesetz“, und er lehrt das Gesetz, das heißt, er liest das Gesetz vor, verkündet es laut und lehrt das Volk. Wir erkennen diesen Aspekt des gemeinschaftlichen Gottesdienstes. Das dauert also einen Tag. Einen Tag lang beschäftigen sie sich mit dem Gesetz, alle nehmen daran teil. In Vers 10 geht es um diese Idee des Feierns. Die Mauer ist also fertiggestellt, sie lernen das Gesetz. Und er sagt zu ihnen: Geht hin, esst das Fette, trinkt! Feiert also, feiert die Tatsache, dass die Mauern fertiggestellt sind. Die letzte Zeile dieses Verses ist auch wirklich schön.
- 39:08 Dort heißt es: „Denn die [Freude](#) am Herrn ist eure Stärke.“ Das Wort, das dort für „Freude“ verwendet wird, ist nicht das übliche Wort, das man für diesen allgemeinen Begriff der Freude benutzt. Dieses Wort ist anders. „Simcha“ steht für diese ganz allgemeine Freude. Das Wort, das in Vers 10 verwendet wird, heißt „chedvah“. Und dieses Wort kommt in der hebräischen Bibel tatsächlich nur ein einziges weiteres Mal vor, nämlich in den Chroniken, und zwar im Zusammenhang mit Freude und Stärke. Es gibt also dieses Wortspiel, das besagt, dass die Freude am Herrn eure Stärke ist. Es ist eine andere Art von Freude als nur die allgemeine Vorstellung von Glück oder Freude.
- Hank Smith: 39:40 Nur an einer weiteren Stelle zu finden.
- Dr. Christina Olson: 39:42 Am zweiten Tag richtet sich das dann mehr an die Führer, die Priester, die Familienoberhäupter. Und wir erleben erneut diese Wiederbelebung des Laubhüttenfestes, der Sukkot-Tradition. Wieder schließt sich der Kreis und wir kehren zu unserem Auszug zurück. Jetzt feiern wir das Laubhüttenfest. Wir fordern das ganze Volk auf, ihre eigenen Sukkot, ihre eigenen Laubhütten, zu bauen, um es zu feiern. Es ist eine gemeinschaftliche Zeit der Freude und eine Gelegenheit, dies auf eine Weise zu feiern, wie es zuvor noch nicht geschehen war.
- Hank Smith: 40:12 Das sind die Laubhütten, richtig?
- Dr. Christina Olson: 40:14 Ja. Im Grunde genommen ist damit jede Art von Hinweis auf ein ungeschütztes Gebäude, eine Behausung, gemeint. Und selbst in Vers 17, wo davon die Rede ist, heißt es, dass die Menschen, die dies taten, die gesamte Gemeinde derer waren, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren und Laubhütten bauten. Noch einmal: die Menschen, die aus der Gefangenschaft dieses aktuellen Exils zurückgekehrt waren, aber es bezieht sich auch auf jene Gefangenschaft in Ägypten. Damit endet die Verbindung zu dieser Geschichte mit Esra und Nehemia. Wir kommen zu den späteren Kapiteln 11, 12 und 13. Dort wird die Geschichte mit weiteren Reformen und der Festlegung des Gesetzes abgeschlossen. Hier kommen wir zu ein weiteres Thema, eigentlich dasselbe Thema der Mischehen, aber es geht

mit dem Gedanken, unsere Gemeinschaft zu etablieren und zu definieren, unseres Volkes. Das Ende von Esra und Nehemia hinterlässt keinen rundum glücklichen Eindruck. Man ist glücklich, aber gleichzeitig auch wieder nicht.

- 41:07 Wir sind im Exil. Wir haben das [Edikt](#) von Kyros erhalten. Man möchte also, dass Esra und Nehemia den Höhepunkt all dessen darstellen, nicht wahr? Uns geht es gut, wir sind glücklich, wir sind erfüllt – aber sie sind es nicht. Deshalb bildet dies nun die Brücke zum Neuen Testament. Sie sind noch nicht ganz am Ziel angekommen. Wir befinden uns immer noch in dieser Zeit der Rückkehr und des Wiederaufbaus. Und das ist das Erbe des Judentums und wie es sich entwickelt. Wir stecken immer noch mittendrin. Sie blicken stets voller Hoffnung in die Zukunft, erinnern sich an die Vergangenheit und die Traditionen, aber es liegt noch mehr vor uns.
- Hank Smith: 41:38 Christina, das war fantastisch. Ich habe das Gefühl, dass ich diese Texte jetzt viel besser verstehe. John, ich habe das schon einmal gesagt: Ein Teil der Anbetung Gottes besteht darin, Gott mit Verstand, Kraft, Sinn und Stärke anzubeten. Wenn ich mir also die Zeit nehme, jemandem zuzuhören, der sich so gut auskennt wie Christina, und das Gesagte wirklich verstehe, dann empfinde ich das als eine Form der Anbetung.
- John Bytheway: 42:02 Ich finde es toll, dass wir unseren Verstand nicht an der Tür abgeben, wenn wir in die Kirche kommen. Es geht darum: Nein, lernt etwas darüber. Ich lese gerade in Nehemia 8, als Esra aufstand, um vorzulesen, und ich denke mir: Wie aufregend muss es gewesen sein, das Buch des Gesetzes wiederzufinden und es zu lesen. Darf ich Nehemia 8,3 vorlesen? „Er las daraus vor der Straße, die vor dem Wassertor lag, vom Morgen bis zum Mittag vor den Männern und den Frauen und denen, die es verstehen konnten, und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet.“ Springen wir zu Vers 8. „So lasen sie aus dem Buch des Gesetzes Gottes deutlich vor und legten den Sinn dar.“ Und in der Fußnote steht: „Den Sinn darlegen“ bedeutet, durch die Kraft des Heiligen Geistes einen Kommentar zu geben und ihnen das Gelesene verständlich zu machen. Dann kommt der Vers, den du hervorgehoben hast, Christina: „Denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ Stell dir vor, du hättest das seit Jahren oder Jahrzehnten nicht mehr gehört – sie lesen das vor, und wie sie den ganzen Tag dort sitzen und zuhören würden.
- Dr. Christina Olson: 43:10 Man hat vielleicht Teile davon schon einmal gehört, aber es tatsächlich zu haben, es anzuhören und dann darin unterwiesen zu werden, zu lernen und zu sagen: „Okay, jetzt erklären wir es euch so, dass ihr es versteht, anstatt es nur zu hören.“ Das gibt ihnen die Chance, daran teilzuhaben.
- Hank Smith: 43:24 Genau das hast du heute für uns getan, Christina. Du hast uns ein Gefühl dafür vermittelt. Du hast es uns erklärt.
- John Bytheway: 43:30 Du hast uns den Hintergrund erklärt und...

- Hank Smith: 43:32 Es macht wirklich Spaß, diese Dinge zu verstehen. Christina, lass mich dich als Bibelwissenschaftlerin: Man könnte meinen, oh, du würdest deinen Glauben verlieren. Wenn man Bibelwissenschaft studiert, verliert man doch seinen Glauben – und doch stärkt es bei dir und so vielen anderen wie dir, die wir dieses Jahr zu Gast hatten, den Glauben. Wie hast du diese Erfahrung erlebt?
- Dr. Christina Olson: 43:51 Vielleicht verändert es einfach meinen Glauben. Eines der Dinge, die mich an Esra und Nehemia faszinieren, ist diese Vorstellung von Gemeinschaft oder davon, seinen Platz oder seine Identität zu finden. Ich bin kein besonders emotionaler Mensch. Ich kann mich nicht immer auf emotionaler Ebene darauf einlassen, denke ich, zumindest was mich betrifft. Und du hast auch über diesen Gedanken gesprochen, dass die Herrlichkeit Gottes in der Erkenntnis liegt, aber dass es Teil der Anbetung Gottes ist, etwas über ihn zu lernen und die Fakten, die Geschichten und die Traditionen kennenzulernen. Und genau das ist es, was mich wirklich anspricht. So lebe ich meine Spiritualität: Mein Glaube besteht darin, dass ich, wenn ich mehr lerne und es verstehe, sagen kann: Ja, ich weiß es wirklich. Wenn ich dir das erzähle, ist das mein Zeugnis. Das bin ich, der sagt: Das ist wirklich passiert. In diesem Buch stehen diese großartigen Dinge. Ich liebe die Verfasser dieser biblischen Texte. Sie waren brilliant. Die Art, wie sie verschiedene Traditionen und Geschichten einfließen ließen und mit Worten spielten – sie müssen irgendwie inspiriert gewesen sein. Das sieht man im Text. Und deshalb liebe ich es, mich in diesen Text, die Heilige Schrift, zu vertiefen, um zu erkennen, dass dies das Wirken Gottes ist – auf eine Weise, die sehr greifbar und ja, auch kompliziert ist, weil wir kompliziert sind. Und das Kern der Thematik zu ergründen, hilft mir wirklich dabei, meinen Weg zu Gott zu finden – wie ich meinen Glauben lebe.
- Hank Smith: 45:05 Wow. Das ist so schön gesagt.
- John Bytheway: 45:07 Nun, ich möchte eines Tages ein „Ready Scribe“ sein. Das ist mein Ziel.
- Hank Smith: 45:13 Mir hat der menschliche Aspekt daran wirklich gut gefallen, nämlich dass es sich um großartige Menschen handelt, die inspiriert sind und Fehler machen. Der Herr hilft ihnen, mit diesen Fehlern umzugehen, und dennoch machen sie wundervolle Erfahrungen. Das ist mein Leben. Das ist meine Erfahrung.
- Dr. Christina Olson: 45:30 Das sind sozusagen vergessene Bücher, und vielleicht spüren wir das manchmal auch in unserem Leben, oder?
- Hank Smith: 45:35 Darüber haben wir schon einmal gesprochen. Viele Menschen durchlaufen gerade Phasen des Neuanfangs in ihrem Leben. Man möchte, dass sie glorreich und perfekt sind, aber das sind sie nicht. Und das ist in Ordnung.
- John Bytheway: 45:45 Einige Ideen, von denen ich vorher nichts wusste, dass sie ihre Gebeine mitgenommen haben. Sei einfach in der Nähe deiner Vorfahren. Ich glaube, das nehme ich

selbstverständlich an. Wenn ich die 33rd South entlangfahre, grüße ich manchmal Mama und meinem Vater, denn dort liegt der Wasatch Lawn, wo sie begraben sind. Stell dir vor, du müsstest diesen Ort verlassen, an dem ich das nie tun könnte. Und das ist wirklich ein interessanter Punkt, den du angesprochen hast, besonders in unserer Tradition, in der unsere Familien und unsere Vorfahren so wichtig sind. Für sie war es wichtig, nach Jerusalem zurückzukehren. Das finde ich großartig.

Hank Smith: 46:21 Christina, ein großer Teil davon bestand darin, dass Esra die Heilige Schrift studierte und auslegte. Man könnte dort fast deinen Namen einfügen. Christina, die die Heilige Schrift studiert und auslegt. Warum macht dir das so viel Spaß? Ich mache das auch. Ich bin zwar nicht so gelehrt wie du, aber ich ... Und John liebt es auch. Wir lieben es, die Heilige Schrift zu lesen, zu verstehen und dann auszulegen. Ich merke, dass du es liebst. Deshalb möchte ich einfach wissen, warum du es liebst.

Dr. Christina Olson: 46:49 Zurück zu dem Gedanken, dass Wissen geistige Kraft ist. Das öffnet vielen Menschen die Tür. Manchmal habe ich das Gefühl, dass wir alle in gewissem Maße denken: „Ich fühle mich nicht so wie diese Person. Ich bete nicht auf dieselbe Weise, oder ich mache wohl etwas falsch, um Teil dieser Kirche oder, na ja, dieser Gemeinschaft oder dieser Gemeinde zu sein, in der ich bin.“ Ich bin nicht wie die anderen. Wenn ich dann also die heiligen Schriften lehre und aufzeige, dass es verschiedene Wege oder Reisen gibt, um diese Gemeinschaft Gottes zu finden. Wenn ich die heiligen Schriften lehre und zeige: Hier liegt die Komplexität, hier liegt die Schönheit darin, einfach ein unvollkommener Mensch zu sein, und Gott wirkt durch jeden, der so ist. Manchmal macht es einfach Spaß, die Unvollkommenheit der Menschen im Text aufzuzeigen, auch wenn es ja auch gute Stellen gibt. Also lehre ich auch die guten Stellen. Aber ich mag es besonders, die Stellen zu lehren, an die man nicht immer denkt, oder die Geschichten zu erzählen, die man nicht immer lesen möchte, weil sie nicht immer schön und fröhlich sind. Denn so ist unser Leben. Das ist also die Realität unseres Lebens.

Hank Smith: 47:45 Wenn wir über die Unordnung in der Heiligen Schrift und die Unordnung im Leben sprechen, setzen wir uns manchmal in den Kopf, dass Rechtschaffenheit auf eine bestimmte Art und Weise aussieht. Man soll Höhen erleben, sich ein bisschen verbessern und sich noch ein bisschen verbessern und sich noch ein bisschen verbessern. Was passiert, wenn man einen Schritt zurück oder zur Seite macht? Mir ist aufgefallen, dass du uns heute beigebracht hast: Hey, das ist okay. Das gehört dazu. Es ist definitiv nicht perfekt. Es ist ziemlich chaotisch.

Dr. Christina Olson: 48:12 Genau deshalb liebe ich es, solche Texte und Geschichten zu lesen. Wir gehen in alle möglichen Richtungen, wenn es um Anbetung und das Leben geht – darum, wie wir es leben und wie wir uns mit Gott verbinden. Wenn man sich die Psalmen ansieht, decken sie sozusagen die gesamte Bandbreite der Gefühle in der Anbetung ab. Wir haben auch das Alte Testament, das uns zeigt, dass es wirklich chaotisch sein kann. Und ich bin definitiv Teil dieses Chaos. Mein Leben ist ein ziemliches Chaos. Wir sind nicht dort, wo wir dachten, dass wir im Leben stehen würden.

Vor ein paar Jahren hielt jemand in meiner Gemeinde einen Vortrag, , in dem es um Lebensphasen ging. Und mir hat ihr Vergleich sehr gut gefallen – diese Vorstellung, dass wir uns alle in unterschiedlichen Lebensphasen befinden. Und in jeder dieser Phasen sehen unsere Anbetung und unsere Verbindung zu Gott vielleicht ein wenig anders aus. Vielleicht machen wir auch mal einen kleinen Rückschritt. Momentan bin ich mitten in einer Phase, in der ich mich abmühe, meine Kinder dazu zu bringen, in die Kirche zu kommen.

48:58 Mein Mann spielt Orgel, deshalb sitze ich mit ihnen in der Abendmahlsversammlung. Ich habe keine Ahnung, was dort gesagt wird. Mein Fokus liegt darauf, sie dazu zu bringen, auf dem Stuhl zu sitzen, und das ist vielleicht meine Art der Anbetung – dafür zu sorgen, dass sie diese Traditionen oder Gewohnheiten kennenlernen, einfach in die Kirche zu gehen und Teil der Gemeinschaft zu sein. Irgendwann werden sie älter sein, besser stillsitzen, und dann werde ich anfangen, mehr zuzuhören, und dann werde ich etwas anderes machen. Es sieht einfach für jeden von uns anders aus. Und das ist in Ordnung, denn das ist die Verheißung Gottes im Text, dass er immer da ist. Er wird seine Verheißungen immer erfüllen – entweder wenn wir bereit sind oder wenn er bereit ist und so, wie es sein soll, auch wenn es nicht so ist, wie wir es erwarten. Und das ist wirklich das Schöne daran, besonders am Alten Testament und an den Dingen, die wir daraus lernen.

Hank Smith: 49:40 Das hast du sehr schön gesagt. Vielen Dank dafür. John, was für ein toller Tag.

John Bytheway: 49:45 Wir hatten wirklich viel Spaß.

Hank Smith: 49:46 Das hat mich wirklich berührt. Ich werde mir das Thema des nicht-linearen Gottesdienstes noch einmal gründlich durch den Kopf gehen lassen. Ich finde das wunderschön. Es ist in Ordnung, wenn das Leben chaotisch ist. Man trifft großartige Entscheidungen. Man trifft schlechte Entscheidungen. Es gibt große Freude und es gibt auch Tränen. Manchmal kann man den Unterschied zwischen beidem gar nicht erkennen. Ich finde das toll. Christina, du warst heute einfach fantastisch. Vielen Dank für deine Zeit.

Dr. Christina Olson: 50:09 Danke. Es hat Spaß gemacht, die Bibelstellen durchzugehen und das zu tun.

Hank Smith: 50:12 Ja, das ist genau unsere Vorstellung von einer schönen Zeit. In diesem Sinne möchten wir uns bei Dr. Christina Olson dafür bedanken, dass sie sich heute Zeit für uns genommen hat. Wir danken unserer ausführenden Produzentin Shannon Sorensen sowie unseren Sponsoren David und Verla Sorensen. Und in jeder Folge gedenken wir unserem Gründer Steve Sorensen. Wir hoffen, dass ihr nächste Woche wieder dabei seid. Wir werden bei „followHIM“ weiterhin das Alte Testament durchgehen. Als Dankeschön an unsere wunderbaren Zuhörer möchten wir euch gerne die digitale Version unseres Buches „Finding Jesus Christ in the Old Testament“ schenken. Es bietet kurze, aussagekräftige Einblicke aus unseren bisherigen Folgen zum Alten Testament. Besucht followhim.co – also followhim.co –, um noch heute Ihr kostenloses Exemplar herunterzuladen. Dort finden Sie auch den Link zum Kauf der

Hinweis: Dieses Dokument ist eine automatische Transkription. Sie könnten ein paar kleine Fehler finden.

Druckausgabe zu kaufen. Vielen Dank, dass ihr Teil unserer followHIM-Familie seid. Natürlich wäre all dies ohne unser unglaubliches Produktionsteam nicht möglich. David Perry, Lisa Spice, Will Stoughton, Krystal Roberts, Ariel Cuadra, Heather Barlow, Amelia Kabwika, Sydney Smith und Annabelle Sorensen.

Präsident Russell M. Nelson: 51:14

Welche Fragen oder Probleme ihr auch immer habt, die Antwort findet sich immer im Leben und in den Lehren Jesu Christi. Wendet euch an ihn. Folgt ihm nach.



- Hank Smith: 00:03 Willkommen bei „followHIM Favorites“. Hier stellen John und ich eine Geschichte vorstellen, die zur jeweiligen „Komm und folge mir nach“-Lektion der Woche passt. John, diese Woche sind wir bei Esra und Nehemia. Sag mir doch mal, welche Geschichte du vorbereitet hast.
- John Bytheway: 00:15 Nun, ich habe über die wundersame Wendung der Ereignisse nachgedacht, dass König Kyrus den im babylonischen Exil Lebenden einfach erlaubte, nach Jerusalem zurückzukehren. Nehemia beginnt mit dem Wiederaufbau der Mauer. Das scheint ziemlich unwahrscheinlich. Ich habe gerade diese Geschichte gefunden. Ich dachte mir nur: „Ach ja, klar. Das ist wieder so eine.“ Das ist Richard Craycroft auf Mission, 1958. Er sagt: „Wir gehen eine Schotterstraße entlang auf einem Hügel oberhalb von Baden in der Schweiz. Plötzlich wurde ich von einem Staubkörnchen in meinem rechten Auge außer Gefecht gesetzt. Als jemand, der erst seit fünf Tagen brandneue Kontaktlinsen trug, lernte ich, dass sich ein Staubkörnchen wie ein Balken anfühlt. Ich nahm die Linse schnell heraus, reinigte und befeuchtete sie erneut und machte mich bereit, sie wieder einzusetzen, doch als ich meinen Finger bereit hielt, fegte eine Windböe die Linse plötzlich von meinen Fingerspitzen weg. Meine Linse war vom Wind davongetragen worden.“
- 01:07 Ich stand fassungslos und praktisch blind da, da meine Sehkraft auf einem Auge auf 2.600 gesunken war – ein Auge, das eine Woche zuvor auf wundersame Weise auf 20/20 korrigiert worden war. Elder Neil Redding und ich begannen, auf Händen und Knien auf dem nassen Kies zu suchen und einen Radius von acht Fuß um die vermutete Stelle, an der ich die Linse verloren hatte, abzusuchen. Wir suchten 20 Minuten lang vergeblich. Dann, halb blind und halb verzweifelt, schlug ich meinem Begleiter vor, dass wir, da wir uns nun einmal in dieser Lage befanden, beten sollten. Ich legte dem Herrn dar, erzählte ihm von meinem Bedürfnis zu sehen, von unserer Notwendigkeit, uns an diesem Abend mit unseren drei interessierten Familien zu treffen, und von meinem Gefühl, dass es mehr zu gewinnen gäbe, wenn wir die Linse fänden, als wenn ich aus dem Verlust lernen würde, was auch immer ich daraus lernen sollte. Als ich das Gebet beendete, stand ich auf. Ich erhielt einen jener „Blitze der Erkenntnis“, wie Joseph Smith sie beschrieb. Erinnern Sie sich daran, wie Joseph Smith beschrieb, dass Offenbarung ein Blitz der Erkenntnis sein könne.
- 02:02 „Es überraschte mich. Ich reagierte sofort und erklärte meinem verblüfften Begleiter den offenbaren Plan.“ Hank, das wird dir gefallen. „Ich stand an derselben Stelle auf, an der ich zuvor gestanden hatte, drückte

		meine linke Kontaktlinse heraus und wurde augenblicklich in die verzerrte Sehblindheit einer Sechstärke von 2600. Ich hatte meinen Schritt in die Dunkelheit begonnen.“ Also nahm er seine andere Kontaktlinse heraus, Hank.
Hank Smith:	02:26	Der Schlüssel zum Finden der Kontaktlinse
John Bytheway:	02:28	lag darin, beide zu verlieren. „Nachdem ich mich vergewissert hatte, dass mein Begleiter auf den Knien bereitstand, steckte ich meine linke Linse in den Mund, nahm sie heraus und befestigte sie sechs Zoll von meinem Gesicht entfernt an meinem Finger. Ich wartete, aber nicht lange. Eine leichte Brise erfasste die Linse, und schon war sie weg. Mein Schritt in die Dunkelheit war nun vollendet. Ich stand regungslos da, das Herz bis zum Hals, bis Elder Redding sagte: „Ich sehe sie. Es ist noch in der Luft.“ „Verlier es nicht“, flehte ich und hielt den Atem an. „Es ist noch oben“, flüsterte er. „Jetzt 10 Fuß entfernt.“ Dann, aus noch größerer Entfernung, rief er aus: „Es fängt an zu fallen.“ „Behalte es im Auge“, flehte ich erneut und rang vor Besorgnis die Hände. „Ich sehe es. Ich sehe es“, sagte er. Dann folgte eine lange Pause, drei oder vier Sekunden, und dann: „Oh mein Gott. Oh mein Gott.“ Ich machte mich auf das Schlimmste gefasst. „Oh mein Gott“, wiederholte er. „Es ist gelandet, und zwar fast genau auf der anderen Linse.“
	03:21	„Siehst du die andere Linse?“, rief ich. „Ja, sie ist genau hier.“ Die Dunkelheit wurde von Licht durchflutet. Ich konnte nichts mehr erkennen. Langsam kroch ich auf Händen und Knien zu ihm hinüber. Er legte mir nacheinander meine linke und meine rechte Linse in die Handfläche – meine Sehsteine, wie er sie nannte. Ich befeuchtete die Linsen und setzte sie ein, den Rücken dem Wind zugewandt und im Schutz des über mir schwebenden Körpers meines Begleiters. Und es ward Licht, und es war gut. Voller Dankbarkeit knieten wir nieder und dankten unserem Gott für seine zärtliche und greifbare Gnade. Wir gingen weiter zum nächsten Haus, erfüllt von Staunen über einen Gott, der den Fall jedes Spatzen kennt und den genauen Aufenthaltsort von Elder Craycrofts rechter Kontaktlinse in Baden in der Schweiz.“
Hank Smith:	04:02	Wow.
John Bytheway:	04:03	Kannst du das glauben? Es ist direkt auf das andere gefallen. Genauso wundersam. So verbinde ich diese beiden Geschichten miteinander. Ich werde dich nach Jerusalem zurückkehren lassen, damit du dort wieder aufbauen kannst. Gott weiß, wo verlorene Dinge sind, und er weiß sogar, wo verlorene Menschen sind. Das ist nur einer der Gründe, warum wir ihn lieben.
Hank Smith:	04:21	Ja. Und es muss ein Schock gewesen sein, herauszufinden, dass man jahrzehntelang in Gefangenschaft war. Jetzt kannst du nach Hause gehen.
John Bytheway:	04:29	Moment mal, was? Ja.
Hank Smith:	04:30	Ja. Das wäre genauso schockierend, als würde man seine...

John Bytheway:	04:33	Na ja, nimm das andere raus und lass den Wind darüber wehen, dann wird es an derselben Stelle sein.
Hank Smith:	04:40	Das sind zwei Arten von Verrücktheit. Es ist auf wundersame Weise verrückt und einfach nur verrückt.
John Bytheway:	04:45	Ja.
Hank Smith:	04:45	Aber ich finde es toll. Wir hoffen, dass ihr unseren vollständigen Podcast anhört. Er heißt „followHIM“. Ihr findet ihn überall dort, wo ihr Podcasts abrufen könnt. Diese Woche beschäftigen wir uns mit Dr. Christina Olson mit den Büchern Esra und Nehemia. Sie wird uns Bücher näherbringen, über die ich bisher nicht viel wusste, und Dinge hervorheben, die mir bisher nicht aufgefallen sind. Schaut dann nächste Woche wieder hier vorbei. Wir werden eine weitere Folge von „followHIM-Favoriten“ bringen.